Psychologische Beratungsstellen
für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
des Bistums Augsburg

Hauptabteilung II Seelsorge

Hauptabteilungsleiterin:
Angelika Maucher
Lic. Theol., Dipl. Sozpäd.

Fachbereichsleitung:
Maria Muther
M.Sc. Psychologie, Dipl. Theol., M.A.

Stellv. Fachbereichsleitung:
Pfarrer Klaus Cuppok

https://ehe-familien-lebensfragen.de

BISTUM AUGSBURG

Herausgeber:
Psychologische Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Fachbereichsleitung

Träger: Diözese Augsburg

Verantwortlich: Maria Muther
Adresse: Mauerberg 6, 86152 Augsburg

Redaktion:
Maria Muther, Klaus Cuppok

Gestaltung und Realisation:
Sankt Ulrich Verlag

Druck:
Druckerei C. Menacher, Bahnhofstraße 144, 86438 Kissing

Bildnachweise:
Titelbild: stock.adobe.com/Наталья Дьячкова; Innen: stock.adobe.com/ngupakarti – S. 7, S. 63, Valenty – S. 23, barnawi – S. 45, ari – S. 63, Sankt Ulrich Verlag/Reinhold Banner; S. 5, 6, 56 und 58, EFL Augsburg, S. 46; EFL Donauwörth, S. 48; EFL Kempten, S. 50;
EFL Lindau S. 52; EFL Memmingen S. 54; EFL Weilheim S. 60;

Dieser Geschäftsbericht wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Angelika Maucher 5

Vorwort von Maria Muther 6

Leben wir in einer Angstgesellschaft?
Die Verbreitung von persönlichen und gesellschaftsbezogenen Sorgen in Deutschland 8

Die EFL im Bistum Augsburg im Jahr 2022 18

EFL vor Ort – Adressen 24

Beratung in Zahlen

- Finanzierung 27
- Beratungsfälle, Personen, Stunden 2022 28
- Statistische Daten 2022 29
- Schwerpunkte in der Beratung 40

Berichte der Beratungsstellen

Augsburg 46

Donauwörth 48

Kempten 50

Lindau 52

Memmingen 54

Neu-Ulm 56

Schrobenhausen 58

Weilheim 60

Liebe Leserinnen und Leser dieses Jahresberichts,

„Es ist gut, etwas Abstand zu gewinnen.“ Dies sagen Menschen oft, wenn sie sich in den Urlaub verabschieden und für eine Zeit den Alltag mit seinen Anforderungen hinter sich lassen. Im besten Fall kommt man erholt, inspiriert und mit einem neuen Blick zurück.

Beratung in Anspruch zu nehmen ist kein Urlaub, im Gegenteil: es kann harte Arbeit sein, sich den eigenen Themen zu stellen. Was jedoch die Situationen verbindet, ist der andere Ort und der damit verbundene Abstand zum Bisherigen. Wer zur Beratung kommt, geht nicht nur in ein fremdes Zimmer, sondern trifft dort eine Person an, die eine neue Art und Weise für den Blick auf die eigene Situation anbietet.

„Ein Ort erbaut mich, insofern er anders ist als die Orte, in denen ich wohne, arbeite und esse. Ich kann mich nicht erkennen; ich kann mir selbst nicht gegenübertreten, wenn ich nur in Räumen und Atmosphären lebe, die durch mich selbst geprägt sind, die mir allzu sehr gleichen und die mich wiederholen. Der fremde Ort ruft mir zu: Halt! Unterbrich dich! Befreie dich von deinen Wiederholungen! Er bietet mir eine Andersheit, die mich heilt, gerade weil sie mich nicht wiederholt, sondern mich von mir wegführt.“ beschreibt Fulbert Steffensky die Erfahrung des Ortswechsels.

Sich unterbrechen lassen im eigenen Gedankenkarussell und heraustreten aus ähnlich ablaufenden Gesprächsmustern als Paar oder in der Familie kann heilsam sein. Es bringt Abstand zum Ort, an dem man feststeckt und kann neu zu sich selbst und zum Partner, zur Partnerin hinführen.

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) als psychologischer Fachdienst in der Kirche ist ein fremder Ort, der dennoch leicht erreichbar sein will. So sind 8 Stellen mit 17 Außenstellen über das ganze Bistumsgebiet verteilt. Es ist ein Dienst am Nächsten, gemeinsam nach Wegen zu suchen, die helfen, mit Angst und Wut umzugehen, destruktive Verhaltensweisen abzubauen und Beziehungen zu stabilisieren oder zu klären. So kann die befreiende Erfahrung, die in den biblischen Liedern mit den Worten „Er führt mich hinaus ins Weite!“ (Psalm 18,20) besungen wird, konkret werden. Nach christlicher Überzeugung wirkt Gottes Geist in allem, was zu mehr und tieferem Leben führt. Wenn diese spirituelle Grundhaltung, Gottvertrauen und Fachlichkeit zusammenwirken, kann Kirche einen guten Dienst leisten. Die Beiträge in diesem Jahresbericht machen es anschaulich.

Herzlich danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der EFL in der Beratung und Verwaltung, der Gesamtleitung Frau Muther und Pfr. Klaus Cuppok, den Stellenleitungen und allen, die finanzielle Unterstützung leisten, dem bayrischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales und den Zuschussgebern auf Ebene der Landkreise und Kommunen, allen Spendern und Kirchensteuerzahlern, die ermöglichen, dass die Beratungsstellen ihr Angebot in so kompetenter und zugewandter Weise aufrechterhalten können!

Angelika Maucher
Seelsorgeamtsleiterin

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Wenn wir nicht wissen, welchen Hafen wir ansteuern sollen ist kein Wind günstig“ (Seneca) – dieses Zitat umschreibt treffend, wie es vielen unserer Klientinnen und Klienten geht, wenn sie das erste Mal durch die Tür des Beratungszimmers gehen. Viele Einzelne, Paare und Familien haben aufgrund Belastungen, seien sie gesellschaftlicher oder / und persönlicher Natur, die Orientierung verloren. Sie benötigen jemanden, der aufmerksam zuhört, der hilft, die aktuellen Lebensthemen zu sortieren, die eigenen Stärken wahrzunehmen und so zunehmend wieder zu erspüren, wo die Winde des Lebens einen hintragen möchten. Manchmal reicht schon das; ein anderes Mal ist vielleicht eine Kurskorrektur – natürlich immer im Rahmen des Möglichen – gewünscht und notwendig. Als psychologischer Fachdienst der Seelsorge finden Menschen in der EFL hier geschulte Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen, die sie ein Stück auf ihrem Weg begleiten.

Allen, die zum Erhalt dieser wertvollen Arbeit beitragen, sage ich ein herzliches Vergelt`s Gott: allen Beraterinnen und Beratern, Stellenleitungen und Verwaltungskräften, die vor Ort die Ratsuchenden kompetent begleiten.

Mein herzlicher Dank gilt auch unserem Träger, dem Bistum Augsburg, das die Hauptlast der Finanzierung trägt, namentlich genannt seien hier Bischof Dr. Bertram Meier, Gerneralvikar Dr. Wolfgang Hacker sowie die Seelsorgeamtsleiterin Frau Angelika Maucher.

Ferner danke ich dem Bayerischen Sozialministerium für Familie-, Arbeit und Soziales, den Landkreisen und Kommunen, die durch ihre Zuschüsse einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Beratungsarbeit leisten. Ganz besonders hervorheben und mich bedanken möchte ich mich bei den vielen privaten Spenderinnen und Spendern, die die EFL-Arbeit ebenfalls finanziell unterstützen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude beim Durchblättern und Lesen dieses Berichtes, der Ihnen einen Einblick in die Beratungstätigkeit und die Themen des Jahres 2022 geben möchte.

Maria Muther
Fachbereichsleiterin

Mehr Selbstbehauptung wagen

Fallbeispiel

Die Studentin, 23 Jahre alt, kommt schon seit 1 ½ Jahren hier in die Beratungsstelle. In Jugendjahren war sie wegen einer Depression sowie einer Essstörung in Therapie. Durch das dort Erlernte kam sie bis zum Beginn des Studiums gut zurecht, doch durch Veränderungen in ihrem sozialen Umfeld bemerkte sie einen drohenden Rückfall in alte Verhaltensmuster. Hier in die Beratung kam sie mit dem Ziel, in ihrer neuen Lebensphase Unterstützung, Stabilisierung und Möglichkeiten der Neuorientierung zu finden. Im Laufe der Beratungsarbeit gelingt es ihr jetzt immer öfter, die alten Anpassungsmuster abzulegen und mehr in ihre Autonomie und ihr Erwachsensein zu kommen.

Leben wir in einer Angstgesellschaft? Die Verbreitung von persönlichen und gesellschaftsbezogenen Sorgen in Deutschland*

Christiane Lübke

Sorgen und Ängste sind allgegenwärtig. Es ist sogar von einer Diagnose „Angstgesellschaft“ die Rede. Der Beitrag nähert sich dieser Thematik aus soziologischer Sicht und präsentiert Ergebnisse quantitativer Forschung zu der Frage, welche Sorgen und Ängste in der Gesellschaft verbreitet sind, wie sich diese in den letzten Jahren und Jahrzehnten entwickelt haben und ob die Diagnose „Angstgesellschaft“ haltbar ist.

Einleitung

Sorgen und Ängste sind allgegenwärtig. Ich werde in diesem Beitrag versuchen, das Thema von möglichst vielen Seiten zu beleuchten und einen Überblick darüber geben, welche Sorgen und Ängste in der Gesellschaft verbreitet sind und vor allem, wie sie sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten entwickelt haben.

Doch zunächst ein paar Vorbemerkungen dazu, unter welchem Blickwinkel ich Sorgen und Ängste betrachte. Ich bin Soziologin und arbeite mit Methoden der quantitativen Sozialforschung. Das ist wichtig zu erwähnen, weil das ein ganz anderer Zugang ist, als Sie wahrscheinlich in Ihrem Arbeitsalltag haben. Mein Zugang ist nicht direkt, sondern über quantitative Daten aus standardisierten Umfragen. Ich hoffe, dass es für Sie nicht zu praxisfern und zu realitätsfern klingen wird, was ich hier präsentiere. Es ist vielleicht nüchterner, als man sonst an das Thema Sorgen und Ängste rangeht, aber ich hoffe, dass das ein guter Einstieg für Ihre Jahrestagung ist. Ich würde mich freuen, auch Ihre Perspektiven aus dem Alltag im Anschluss daran zu erfahren.

Ich habe mich in den letzten Jahren als Wissenschaftlerin mit verschiedenen Themen beschäftigt: Migration, Arbeitsmarkt, in letzter Zeit vor allem mit Klima- und Umweltthemen. Ganz aktuell arbeite ich zum Thema Gesundheit. In all diesen Themen kommen Sorgen und Ängste vor. Daher begleitet mich das Thema weiterhin. Die Grundlage für das, was ich hier im Folgenden präsentiere, ist ein Sammelband, welchen ich schon vor einigen Jahren mit einer Reihe von Kolleginnen und Kollegen veröffentlicht habe. Wir haben versucht, die allgegenwärtige Diagnose Angstgesellschaft, zu der ich gleich noch komme, nicht emotional, sondern ganz trocken mit Zahlen zu untersuchen. Was finden wir in den Zahlen, die uns vorliegen? Können wir bestätigen, dass Angst ein dominierendes Phänomen ist, wie man immer wieder hört?

Kurz zur Gliederung: Ich habe mir überlegt, dass ich am Anfang ein paar grundlegende Dinge dazu sagen möchte, was die Ausgangslage dieses Beitrages ist. Was ist eigentlich diese Diagnose Angstgesellschaft, von der im Titel die Rede ist und von der ich gerade auch sprach? Was müssen wir für Vorüberlegungen treffen, wenn wir uns wissenschaftlich mit Angst beschäftigen wollen? Was ist Angst? Und wie kann man Angst untersuchen?

Die Diagnose Angstgesellschaft geht davon aus, dass Sorgen und Ängste universell sind, das bestimmende, das dominierende Gefühl moderner Gesellschaften.

Dann habe ich mir Sorgen rausgesucht, die ich einzeln mit Ihnen durchgehen und besprechen möchte: erstens wirtschaftliche Sorgen, die fast zeitlos erscheinen; zweitens Sorgen um Umwelt und Klima und abschließend, aus aktuellem Anlass, Sorgen und Ängste in der Corona- Pandemie. Wie haben sich die Sorgen jeweils entwickelt? Wie haben wir als Gesellschaft darauf reagiert? Wie haben die Menschen emotional auf die Corona-Pandemie reagiert? Und zum Schluss möchte ich noch einen Ausblick auf die Friedenssorgen, Kriegssorgen, Kriegsängste geben. Ich möchte bei allen vier Sorgen jeweils darauf eingehen, wie verbreitet sie in der Bevölkerung sind, wenn wir uns quantitative Zahlen anschauen. Wer macht sich diese Sorgen? Zu welchem Zeitpunkt? Und wie haben sie sich entwickelt?

Diagnose Angstgesellschaft: Sind Sorgen allgegenwärtig?

Die Liste der Dinge, um die man sich sorgen kann, scheint endlos: um Krieg und Frieden, um Europa, um Inflation, um den eigenen Arbeitsplatz, um die eigene Gesundheit. Und natürlich um die Umwelt, um den Klimaschutz, um Rechtsextremismus oder Ausländerfeindlichkeit. Die Diagnose Angstgesellschaft geht davon aus, dass Sorgen und Ängste universell sind, das bestimmende, das dominierende Gefühl moderner Gesellschaften. Diese Diagnose ist in der jüngeren Geschichte immer wieder aufgestellt worden von Soziologen, von Gesellschaftsdiagnostikern, die immer wieder dieses Thema auf die Bühne bringen und behaupten, jetzt leben wir in der Phase der Geschichte, in der Sorgen das sind, was uns ausmacht, in der jeder Angst hat. Außerdem: Sorgen und Ängste scheinen keine sozialen Grenzen mehr zu kennen. Es ist völlig egal, wer wir sind, was wir haben, was wir erlebt haben, wie wir uns schützen können. Sorgen machen wir uns alle. Ob das wirklich so stimmt, werden wir im Vortrag sehen. Es ist allerdings aus soziologischer Perspektive eine sehr gewagte Hypothese, dass Sorgen und Ängste allgegenwärtig sind und auch, dass sich Menschen aus allen sozialen Schichten gleichermaßen Sorgen machen. Ein dritter wichtiger Punkt, der häufig behauptet wird, ist, dass Sorgen vielfältiger werden und immer mehr zunehmen, dass wir uns um alles sorgen, was man sich nur irgendwie vorstellen könnte.

Die Diagnose Angstgesellschaft taucht immer wieder auf, beispielsweise im Buch von Heinz Bude, der auch sein Buch direkt danach benannt hat, nämlich „Gesellschaft der Angst“. Das Buch ist schon ein paar Jahre alt, von 2014. Aus der Rückschau könnte man sagen, ein Prophet, der auch die heutige Zeit beschrieben hat. Vielleicht muss man aber auch kritisch fragen, ob das wirklich stimmt, ob das wirklich so haltbar ist, was hier behauptet wird. Und das ist auch der Ausgangspunkt unseres Sammelbandes. Und wie ich gerade sagte, das Thema überholt sich immer selbst. Wir haben vor mehreren Jahren angefangen diese Diagnose zu hinterfragen, das fiel uns deutlich einfacher, als uns das vielleicht heute fallen würde. Trotzdem möchte ich diese Frage mitnehmen, weil ich auch immer noch nicht glaube, dass wir heute trotz Krieg, trotz Corona-Pandemie, in einer Gesellschaft der Angst, wie sie Bude beschreibt, leben. Wie ich darauf komme, werde ich jetzt Schritt für Schritt herleiten.

Es ist immer auch kulturell geprägt, worüber wir uns Sorgen machen, und das ändert sich im Zeitverlauf.

Was ist eigentlich Angst?

Zunächst aber die Frage, was ist eigentlich Angst? Ganz unkreativ habe ich einfach mal in den Duden geschaut, was es denn vom Wort her bedeutet und dort steht: Angst bezeichnet einen “mit Beklemmung, Bedrückung, Erregung einhergehenden Gefühlszustand, ein Gefühl des Bedrohtseins angesichts einer Gefahr”. Es geht also um ein Gefühl, um eine Emotion, und zwar um ein negatives Gefühl. Gefühle gibt es viele; Wut, Freude, Hoffnung, aber eben auch so etwas wie Angst oder Sorgen. Und das ist eine emotionale Reaktion, eine emotionale Komponente. Und damit verbunden ist auch immer eine körperliche Reaktion: Herzklopfen, wenn irgendwas passiert, im Dunkeln etwas raschelt, dann spüre ich das sofort. Die Muskeln spannen sich an, es wird schwitzig und ich gehe in Habachtstellung. Das ist auch bei gesellschaftlichen Sorgen und Ängsten so. Wir spüren sie körperlich. Wichtig ist, dass ich hier im Vortrag aber nicht von pathologischen Ängsten oder Angststörungen spreche, sondern wirklich nur von einem Gefühl, das wir alle haben, wenn wir uns mit der Welt beschäftigen, mit dem, was um uns herum ist.

Es gibt viele Möglichkeiten, Ängste und Sorgen noch näher zu definieren, und es gibt auch ganz philosophische Unterscheidungen zwischen Angst und Furcht und so weiter, die allerdings empirisch alle sehr schwer umzusetzen sind, weshalb ich darauf nicht weiter eingehen werde. Was man vielleicht noch unterscheiden sollte, sind situative Ängste, also diejenigen beim Rascheln, wenn ich glaube, da ist eine Maus, um die soll es heute auch nicht gehen. Davon abzutrennen sind Ängste, die man vielleicht Hintergrundemotionen nennen könnte oder auch gesellschaftliche Sorgen, die länger anhalten und immer wieder auftauchen und sich auf etwas beziehen, was um uns herum, in der Gesellschaft oder auch in unserem eigenen Lebensumfeld passiert. Und das ist schon der zweite wichtige Punkt. Wenn wir uns über Sorgen und Ängste unterhalten, dann müssen wir festhalten, dass diese nicht irrational sind. Also meine Sorgen um Mäuse vielleicht schon, aber um die ging es ja nicht. Wir haben hier, und das ist eigentlich mittlerweile eine Grundüberzeu-

gung in vielen Wissenschaften, wirklich eine emotionale Reaktion auf das, was Leute wahrnehmen, in ihrem persönlichen und ihrem gesellschaftlichen Umfeld, also auch eine kognitive Komponente, um das zusammenzuführen. Das setzt ein Bewusstsein, ein Mindestmaß an Wissen voraus. Wir müssen also erst einmal eine Gefahr überhaupt wahrnehmen, um uns bedroht zu fühlen. Das klingt vielleicht banal, ist es aber nicht, denn es ist durchaus möglich, dass in unserer Umwelt noch ganz viele Gefahren auf uns warten, von denen wir aber einfach schlichtweg nichts wissen oder vielleicht auch nichts wissen wollen. Wer von uns hätte sich schon vor ein paar Wochen über Affenpocken Gedanken gemacht, ich mir nicht, ich kannte sie nicht. Dabei gab es bereits vor vielen Jahren einen großen Ausbruch in Nigeria. Haben wir aber nicht mitbekommen. Das mag ich nicht bewerten, aber das Spannende an der Geschichte ist, dass wir uns deswegen auch nicht darum gesorgt haben. Wenn wir allerdings ein gewisses Bewusstsein für eine Gefahr haben, dann können wir uns darüber Sorgen machen. Oder wir können das als nicht bedrohlich kategorisieren, wir können das als harmlos einstufen und uns dann entsprechend keine Sorgen machen. Das war am Anfang von Corona auch so, als wir noch dachten, dass wir davon verschont bleiben.

Wir haben also immer eine individuelle Beurteilung, ein individuelles Werturteil, und das deutet schon daraufhin, dass Sorgen und Ängste sehr unterschiedlich ausfallen können zwischen ihnen und mir, zwischen sozialen Gruppen, aber auch zwischen Gesellschaften. Es ist immer auch kulturell geprägt, worüber wir uns Sorgen machen, und das ändert sich im Zeitverlauf. Das macht es eigentlich auch sehr spannend.

Ganz kurz noch eine Fußnote zu dem „es setzt ein Bewusstsein voraus“. Das stimmt, aber was zu unterscheiden ist, es setzt kein tieferes Wissen voraus. Wir können uns Sorgen um Affenpocken machen, ohne überhaupt zu wissen, wie so ein Virus aussieht oder dass es überhaupt ein Virus ist. Wir müssen nur eine rudimentäre Wahrnehmung davon haben, aber nicht unbedingt ein tiefergehendes Wissen, das vielleicht noch als Ergänzung.

Dann eine weitere Vorbemerkung: Sorgen und Ängste sind ein sehr guter Indikator über den aktuellen Zustand einer Gesellschaft. Sorgen und Ängste beziehen sich erst mal per Definition auf etwas Zukünftiges. Ich habe Angst davor, zukünftig meinen Arbeitsplatz zu verlieren, ich habe Angst davor, mich vielleicht mit Corona anzustecken oder ähnliches. Es geht um etwas, das ich erwarte, das möglicherweise eintreten könnte. Aber es ist noch unsicher, ob das wirklich passieren wird. Sorgen und Angst sind immer mit Unsicherheit über die Zukunft verbunden. Die Bedingungen, die Gründe, warum wir uns aber Sorgen und Ängste machen, liegen jedoch nicht in der Zukunft. Die Zukunft kennen wir nämlich nicht, sondern die Gründe für unsere Sorgen und Ängste liegen im Hier und Jetzt. Was jetzt bei uns passiert, lässt uns annehmen, wie die Zukunft wird, unabhängig davon, wie sie wirklich wird, und macht uns entsprechend Sorgen, oder auch nicht.

Sorgen und Ängste sind also etwas Zukunftsgewandtes, aber sie verraten uns ganz viel über das Hier und Jetzt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist auch unsere bisherige Erfahrung, unsere Sorgen, die wir mit uns mitschleppen als Individuum, aber auch als Gesellschaft. Diese beeinflussen ebenfalls, wie wir etwas wahrnehmen und ob wir uns Sorgen machen oder nicht. Ohne die Corona-Pandemie würden wir, denke ich, gerade nicht so intensiv über die Affenpocken sprechen. Das ist ganz wichtig, Sorgen und Ängste sind also etwas Zukunftsgewandtes, aber sie verraten uns ganz viel über das Hier und Jetzt.

Letzte Vorbemerkung zu dem Konzept Sorgen und Ängste: Welche Funktionen haben Sorgen und Ängste? Erstmal sind Sorgen per se nichts Negatives, das ist heute auch schon gesagt worden, sondern sie haben eine sehr wichtige Funktion. Sie lassen uns nämlich Gefahren erkennen, sie bringen uns zum Handeln, sie sorgen dafür, dass wir versuchen, diese Gefahr abzustellen und uns damit eben zu beschützen. Sie sind also ein Motivator fürs Handeln, und zwar nicht nur für situative Entscheidungen, sondern auch für längerfristige Entscheidungen. Wenn ich Sorgen habe, meinen Arbeitsplatz zu verlieren, dann werde ich keine großen Kredite aufnehmen, um mir irgendwie ein neues Auto zu kaufen. Wenn ich aber sicher bin, dass das nicht passieren wird, dann werde ich meine Entscheidungen eben auch langfristig anders planen. Und Sorgen und Ängste sind ein wichtiges politisches Motiv, und sie prägen auch gesellschaftliche Entwicklungen. Historiker sagen auch, dass Sorgen eine eigenständige und historische Kraft sind, die historische Veränderungen widerspiegeln aber auch bewirken können. Und das kann man auch auf die Individualebene herunterbrechen. Sie sind auch etwas, was unsere Entscheidungen prägt und damit ein ganz wichtiges Handlungsmotiv für jeden einzelnen und für soziale Gruppen. Und damit helfen sie uns auch zu verstehen, warum bestimmte Gruppen so oder anders handeln.

Messung von Sorgen und Ängsten

Die empirische Sozialforschung ist eine datenbasierte Erforschung sozialer Erscheinungen. Das klingt immer sehr schwierig, denn wie will man Menschen mit Daten verstehen? Aber genau das ist das Ziel dieser Forschungsrichtung. Wir versuchen die soziale Wirklichkeit nicht anhand von Einzelfällen zu beschreiben, sondern anhand von kollektiven Erfahrungen. Wie viele Personen sorgen sich um etwas? In welchen Bevölkerungsgruppen sind bestimmte Sorgen besonders verbreitet? Das hat erstmal den Vorteil, dass wir große Trends beschreiben können: Kollektive Sorgen. Was dominiert? Was ist gerade ganz wichtig? Worin unterscheiden sich soziale Gruppen? Was wir mit dieser Herangehensweise nicht können, und das ist ganz wichtig, um meine Ausführung richtig einordnen zu können, wir können nichts über Einzelfälle sagen, wie es Einzelpersonen geht. Also wenn Sie gleich von mir den Satz hören: in dem und dem Zeitraum sind die wirtschaftlichen Sorgen zurückgegangen, dann heißt das nicht, dass sich in dieser Zeit niemand um seinen Arbeitsplatz gesorgt hat, sondern dann heißt das nur, dass das die Mehrheit der Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt nicht getan hat. Ich werte Ergebnisse von Umfragen aus, die standardisiert erhoben wurden; per Telefon, per Internet oder eben ganz klassisch per Interviewer, der nach Hause kommt und vordefinierte Fragen stellt. Ich werde in diesem Vortrag hauptsächlich auf einen Datensatz eingehen, das sogenannte Sozio-oekonomische Panel (SOEP). Das wird am DIW in Berlin durchgeführt, und es werden dieselben Personen jedes Jahr wieder befragt, mit den gleichen Fragen. Damit ist ein Vergleich über weite Zeiträume hinweg möglich. Das klingt sehr einfach, ist aber trotzdem ein wichtiges und mächtiges Mittel, um hier etwas über die Gefühlslage der Menschen zu erfahren. Diese Umfrage benutze ich vor allen Dingen deswegen, weil sie seit 1985 durchgeführt wird und damit sehr schön historische Veränderungen nachgezeichnet werden können.

Wirtschaftliche Sorgen und ihre Entwicklung

Wie sieht es nun aus mit den Sorgen und Ängsten in Deutschland? Zunächst betrachte ich die wirtschaftlichen Sorgen. Darunter fasse ich Ängste um die wirtschaftliche Gesamtsituation, um die eigene wirtschaftliche Situation, Abstiegsangst, Inflationsangst und so weiter. Wenn wir uns die Daten in Abbildung 1 ansehen, sieht man, dass sich Menschen in Deutschland meist mehr Sorgen um die gesamte wirtschaftliche Entwicklung machen als um ihre eigene wirtschaftliche Situation. Und das ist auch schon ein ganz wichtiger Befund, der mir auch vor kurzem noch einmal in den Nachrichten über den Weg gelaufen ist. In einer aktuellen Umfrage aus dem Politbarometer zum russischen Krieg in der Ukraine wurden die Menschen gefragt: „Steigende Kosten und Preise in vielen Bereichen - Sehen Sie das als ein großes Problem für den Wohlstand in Deutschland an? Oder für Sie persönlich?“ Und es zeigt sich, dass 73% diese beiden Entwicklungen für ein großes Problem für den Wohlstand in Deutschland insgesamt halten, aber nur 34% sehen dort direkte Bezüge zu ihrem Leben. Das ist ein ganz typischer Befund, der verschiedene Erklärungen hat. Eine zentrale Erklärung ist: Meine eigenen Finanzen kenne ich gut. Wie das so in der Volkswirtschaft aussieht, ist wiederum komplex. Was mit der Gesamtgesellschaft passiert, ist schwieriger zu durchschauen und damit vielleicht auch besorgniserregender. Aber vielleicht noch wichtiger, meine eigene wirtschaftliche Situation kann ich beeinflussen; ich kann dafür sorgen, dass ich meinen Job nicht verliere, oder meine Ausgaben reduzieren. Die Situation in ganz Deutschland kann ich kaum beeinflussen. Und das ist ein wichtiger Unterschied, denn eine Situation ist vor allem dann angsteinflößend, wenn sie außerhalb meines eigenen Handelsspielraumes liegt und ich sie nicht beeinflussen kann.

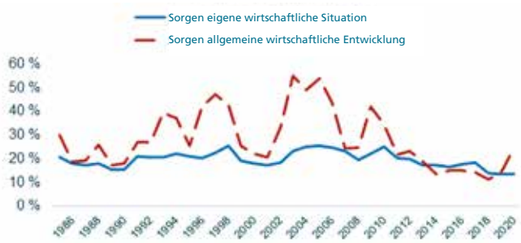


Abbildung 1: Entwicklung der Umwelt- und Klimasorgen im Zeitverlauf, 1984 – 2020

Anmerkung: Anteil an Personen, die sich große Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation bzw. um die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung machen, in Prozent (ungewichtet), Quelle: Sozio-oekonomisches Panel SOEP, paneldata.org (eigene Darstellung)

Die Abbildung 1 zeigt uns außerdem, dass wirtschaftliche Sorgen und Ängste immer wieder stark schwanken; also zu- aber auch wieder abnehmen. Die Schwankungen lassen sich gut durch die Entwicklung der Arbeitslosenquote erklären. Je höher die Arbeitslosigkeit, desto mehr Menschen machen sich Sorgen um die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung. Und das sagt uns erstmal nur, dass die Menschen ein gutes Gespür dafür haben, wie es der Wirtschaft gerade geht. Wir sehen beispielsweise die 1990er Jahre, wo die Sorgen besonders hoch waren, da war Deutschland bekanntermaßen der „kranke Mann Europas“ mit einer sehr hohen Arbeitslosigkeit. Wir sehen auch ganz deutlich die Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2008, da machen die Sorgen um die Wirtschaft einen starken Sprung nach oben. Spannenderweise gehen sie dann aber auch schnell wieder zurück. Im Jahr 2019 sind die wirtschaftlichen Sorgen sogar so niedrig wie noch nie. Corona hat dann wieder zu einem Anstieg der wirtschaftlichen Sorgen geführt, aber erstmal nur mit Blick auf die allgemeine wirtschaftliche Situation.

Personen mit höherem Abschluss sorgen sich in der Regel seltener, sowohl um die eigene als auch um die allgemeine wirtschaftliche Situation.

Wirtschaftliche Sorgen hängen natürlich auch ganz stark davon ab, wie es dem Einzelnen finanziell geht, welche Ressourcen er hat. Deswegen habe ich mir den Anteil an Personen, die sich große Sorgen machen, angesehen im Blick auf drei Bildungsgruppen: Personen ohne beruflichen Abschluss, Personen mit beruflichem Abschluss, Personen mit Hochschulabschluss. Die Bildung steht hier für den sozio- ökonomischen Status, für die Handlungsmöglichkeiten einer Person. Was wir sehen ist, dass wirtschaftliche Sorgen ungleichmäßig in der Bevölkerung verteilt sind. Personen mit sehr geringer Bildung, also ohne beruflichen Abschluss, sorgen sich deutlich stärker um die eigene wirtschaftliche Situation, im Umkehrschluss aber dann weniger um die gesellschaftliche Situation. Sie sind einfach mit ihrer eigenen wirtschaftlichen Situation beschäftigt, um das so platt zu sagen. Personen mit höherem Abschluss sorgen sich in der Regel seltener, sowohl um die eigene als auch um die allgemeine wirtschaftliche Situation. Hier sehen wir deutliche Unterschiede. Es gibt ja immer wieder diese Rede von der verunsicherten Mittelschicht, die sich besonders stark sorgen würde. Das ist eigentlich ein Märchen. Natürlich sorgt sich auch die Mittelschicht um ökonomische Probleme, aber immer noch deutlich schwächer, als dies Personen mit weniger Ressourcen und einem geringen ökonomischen Status tun. Es gibt nur eine Ausnahme, nämlich als die Hartz 4 Gesetze eingeführt wurden, hat die Mittelschicht am stärksten reagiert und sich überproportional stark Sorgen gemacht. Da ist ein Puffer weggenommen worden, der statussichernd war, der dafür gesorgt hätte, dass man den Status erhalten kann trotz beispielsweise Arbeitsplatzverlust. Aber in der Regel sehen wir hier einen ganz klaren sozialen Gradienten bei den wirtschaftlichen Sorgen.

Sorgen um den Arbeitsplatz, die mit wirtschaftlichen Sorgen zusammenhängen, galten lange als Managementinstrument. Druck machen und damit drohen, dass man den Arbeitsplatz verlieren könnte, sollte dafür sorgen, dass die Menschen ordentlich arbeiten. Das ist jedoch absoluter Quatsch, wenn man sich die Studienlage anschaut. Es kann gar nicht funktionieren, denn Arbeitsplatzverlust ist ein enormer Stressor, der Machtlosigkeit auslöst und auch krankmachen kann, insbesondere je länger er anhält. Wir beobachten in den Studien eine erstaunliche Apathie. Die Menschen, die sich Sorgen machen um ihren Arbeitsplatz, sind nicht einmal mehr in der Lage, sich einen neuen Arbeitsplatz zu suchen. Sie verharren in der Situation und können damit in der Regel nicht mehr klarkommen. Wir sehen auch in einigen Studien, dass, wenn man Personen mit Arbeitsplatzverlust vergleicht mit Personen, die keinen Arbeitsplatz haben, es in bestimmten Dimensionen den Arbeitslosen besser geht. Sie sind zumindest in einer Situation, die nicht mehr unsicher ist. Dann ist das Kind in den Brunnen gefallen. Sie wissen, in welcher Situation sie sich einrichten müssen, was sie machen müssen, während die Unsicherheit einen enormen Stress auslösen kann. Damit will ich Arbeitslosigkeit und ihre Folgen nicht verharmlosen. Ich will nur sagen, dass es eine andere Form von Stress ist. Das eine ist die Unsicherheit, das andere sind die tatsächlichen Auswirkungen. Wir sehen zudem, dass sich wirtschaftliche Sorgen auf Kinder übertragen können. Kinder, die in solchen Familien mit Unsicherheitserfahrungen leben, entwickeln eine ganz andere Vorstellung von ihrer eigenen Zukunft und sind weniger bereit, Risiken einzugehen, ein Studium anzufangen. Das ist unsicher und sie wissen nicht, ob sich die Investition wirklich lohnt. Bei Familien, die diesen Stress nicht erleben, sind die Kinder hingegen deutlich positiver gestimmt und blicken dann auch positiver in ihre eigene Zukunft. Dies ist also ein Beispiel, bei dem Sorgen und Ängste absolut keine positiven Auswirkungen auf die Betroffenen haben.

Sorgen um Umwelt und Klima

Eine weitere häufige Sorge ist diejenige um Umwelt und Klimawandel. Umwelt- und Klimaschutz sind keineswegs neue Themen. Die Entwicklung der Sorgen um den Schutz der Umwelt und die Folgen des Klimawandels zeigt, dass Umwelt und später Klima die Menschen in Deutschland eigentlich die letzten 30 Jahre immer wieder bewegt haben. In Abbildung 2 ist die Entwicklung der Personen dargestellt, die sich große Sorgen um Umweltschutz machen (ab 1984) und ab 2009 um die Klimafolgen. In den achtziger Jahren ist der Anteil der Personen, die sich große Sorgen um die Umwelt gemacht haben, deutlich höher als heute.

Abbildung 2: Entwicklung der Umwelt- und Klimasorgen im Zeitverlauf, 1984 – 2020

Anmerkung: Anteil an Personen, die sich große Sorgen um Schutz der Umwelt bzw. Klimawandelfolgen machen, in Prozent (ungewichtet), Quelle: Sozio-oekonomisches Panel SOEP, paneldata.org (eigene Darstellung)

Der Historiker, den ich eben schon genannt habe, Frank Biess bezeichnet das als die apokalyptischen Ängste der Achtzigerjahre. Und als ich das Kapitel im Buch noch einmal gelesen habe, hat es mich an die heutige Zeit erinnert – Umwelt, Atomkrieg, es kam mir irgendwie alles sehr bekannt vor. Das dürfen wir nicht vergessen, wenn wir versuchen wollen, Sorgen und Ängste heute einzuordnen, und vor allem geneigt sind, davon zu sprechen, dass heute alles besonders schlimm ist. Dann müssen wir uns vergegenwärtigen, welche Themen damals diskutiert wurden. In Deutschland ist die Umweltangst vor allem in den siebziger Jahren mit dem Thema radioaktive Strahlung verbunden. Die „Atomkraft - nein danke“-Bewegung kennen wir alle. Diese Bewegung ist auch verbunden mit der Friedensbewegung. Später kommen Themen wie Waldsterben und saurer Regen dazu. Die Umweltsorgen nehmen allerdings in den 90er Jahren kontinuierlich ab und erreichen ab ca. 2000 ein Plateau.

Die Umweltsorgen nehmen allerdings in den 90er Jahren kontinuierlich ab und erreichen ab ca. 2000 ein Plateau.

Eine wichtige Erklärung für diesen langfristigen Rückgang liegt in der Wiedervereinigung und ihrer wirtschaftlichen Folgen für Deutschland. Aufgrund der zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten hatten die Menschen kaum noch Muße, sich um die Umwelt und den Umweltschutz zu kümmern. Diese Themen wurden verdrängt von anderen Problemen. Ein weiterer wichtiger Punkt: in dieser Zeit wurde eine enorme Verbesserung der Umweltsituation in Deutschland erreicht. Deutlich wird das beispielsweise an der Wasserqualität der Flüsse, die heute deutlich besser ist als noch in den 80er und 90er Jahren. Außerdem hat sich unser Verhalten verändert: wir trennen unseren Müll, wir tun etwas, wir haben das Gefühl, es verbessert sich. Entsprechend gehen diese Sorgen und Ängste auch wieder nach unten und haben sich dann doch auch auf einem niedrigeren Niveau stabilisiert.

Wir sehen einen Piek um das Jahr 2007. In dieser Zeit wurde ein Weltklimabericht herausgegeben, und Al Gore, ein früherer Vize-Präsident der USA, hat den Film „eine unbequeme Wahrheit“ veröffentlicht. Das Thema Klimawandel ist da medial massiv behandelt worden. Es gab einen enormen Aufwand. Und wir wissen auch, warum es dann ab 2008 mit der Aufmerksamkeit abrupt wieder nach unten ging. Es kam die Finanzkrise, die Weltwirtschaftskrise, und das Thema war wieder verschwunden. Wenn

man Klimawissenschaftlern heute zuhört, dann ist es für sie wirklich ein traumatisches Erlebnis. Viele haben gedacht, dass sich damals wirklich etwas Fundamentales verändern wird und waren dann davon selbst schockiert, dass die wirtschaftlichen Probleme die Umwelt- und Klimaprobleme verdrängt haben.

In den letzten Jahren sind die Umwelt- und Klimasorgen gleichermaßen wieder angestiegen. Ich denke, das ist auch „Fridays For Future“ geschuldet, wobei dieser Anstieg bereits schon vorher begonnen hat, das darf man nicht vergessen.

Umweltsorgen und -ängste, und das ist auch im Zeitverlauf schon so, hängen stark von politischen Ideologien oder Ansichten ab.

Was spannend ist, ist jetzt die Verteilung der Umweltsorgen über verschiedene soziale Gruppen. Tatsächlich sehen wir keine großen Unterschiede zwischen verschiedenen Bildungsgruppen, zumindest keine so großen, wie wir es wahrscheinlich erwartet hätten. Ja, Personen mit Hochschulabschluss sorgen sich häufiger um Umwelt und Klima, aber die Unterschiede sind nicht gravierend, und auch bei Personen mit geringer Bildung ist das ein sehr wichtiges Thema. Rund 40 % sorgen sich auch hier um Umwelt und Klima. Was wir stattdessen sehen, und das haben wir bei anderen Sorgen nicht, deswegen führe ich das hier auf, ist ein starker Zusammenhang mit der politischen Orientierung der Menschen. Wir sehen immer wieder in unseren Daten, dass Personen, die sich eher dem linken Spektrum zuordnen, sich deutlich stärker Sorgen machen als Personen, die sich politisch eher rechts einordnen. Umweltsorgen und -ängste, und das ist auch im Zeitverlauf schon so, hängen stark von politischen Ideologien oder Ansichten ab.

Die größte Sorge in der Corona-Pandemie war den Daten der COSMO-Studie zufolge am Anfang die Sorge um den sozialen Zusammenhalt, verbunden mit wirtschaftlichen Sorgen.

Ein weiterer wichtiger Befund, der vielleicht auch überrascht, ist, dass jüngere Menschen sich tatsächlich ein wenig häufiger und Menschen von 25-34 Jahren ein wenig seltener sorgen, aber insgesamt sind die Unterschiede eher gering, gerade wenn man ja immer wieder davon spricht, dass die Klimabewegung eine Jugendbewegung sei und dass sich hier nur privilegierte Abiturientinnen darum kümmern würden, dann muss man dem definitiv widersprechen. Das Thema ist in der breiten Gesellschaft, was den Altersverlauf anbelangt, wichtig. Warum das bei den 25- 34jährigen nicht so stark ist, das lässt sich auch erklären. Viele haben in dieser Lebensphase erst einmal andere Probleme zu bewältigen wie den Berufseinstieg, die Familiengründung und andere Probleme, die das Leben mitbringt. Man sagt immer, es gebe dieses „One-Worry“-Phänomen, wir könnten uns immer nur um eine Sache wirklich kümmern. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber hier ist das sicherlich eine Erklärung. Und nochmal, die Unterschiede zwischen den sozialen Gruppen und den Altersgruppen sind wirklich gering.

Wir wissen aus der Forschung, dass Personen, die sich Sorgen machen um Umwelt und Klimaschutz, auch tatsächlich eher bereit sind, politische Maßnahmen zu Umwelt und Klimaschutz zu unterstützen, eher bereit sind, entsprechende Parteien zu wählen und auch selbst etwas für den Umweltschutz zu tun. Wobei dies schwierig zu messen ist, da es von einer Reihe von anderen Variablen abhängig ist wie z.B. Ressourcen, Verfügbarkeit, usw. Wir sehen hier tatsächlich, dass Sorgen und Ängste motivieren können zum Handeln. Ich glaube auch, dass die Umweltgeschichte der Bundesrepublik in den achtziger Jahren – Gründung der Grünen, Gründung eines Umweltministeriums, Erlass von verschiedenen Umweltgesetzen – eben auf diese starken Sorgen der Siebziger und Achtziger zurückzuführen ist. Das hat etwas bewirkt. Wir finden aber jetzt in der Literatur immer wieder den Begriff der Klimaangst. Diese ist bisher noch nicht wirklich intensiv erforscht worden, sie wird eher beschrieben als eine verfestigte Sorge um dieses Thema, verbunden mit Wut und Schuld und einem Gefühl der Machtlosigkeit. Ich glaube, da ist dann tatsächlich bald der Punkt überschritten, wo Sorgen und Ängste eben nicht mehr nur motivierend wirken, sondern auch lähmend.

Sorgen und Ängste in der Corona-Pandemie

Die wirtschaftlichen Sorgen und die Sorgen um Umwelt und Klima waren die ersten beiden Sorgen, die ich Ihnen vorstellen wollte. Jetzt wird es ein bisschen schwieriger mit der Datenlage, denn ich bin mir sicher, Sie interessieren sich auch für die Entwicklung der Sorgen und Ängste in der Corona-Pandemie. Hierfür greife ich im Folgenden auf eine andere Datenquelle zurück. Das ist die COSMO-Studie, von der Sie bestimmt schon gehört haben, durchgeführt an der Universität Erfurt. Das ist eine Umfrage, die sich ganz konkret mit psychischen Auswirkungen der Corona-Pandemie beschäftigt und die Menschen wiederholt in engmaschigem Zyklus befragt hat zu verschiedenen Themen, unter anderem auch über die Sorgen in der Pandemie, worauf ich jetzt gleich etwas näher eingehen werde.

Die größte Sorge in der Corona-Pandemie war den Daten der COSMO-Studie zufolge am Anfang die Sorge um den sozialen Zusammenhalt, verbunden mit wirtschaftlichen Sorgen. Die Sorge um den sozialen Zusammenhalt ist etwas, was ja sehr wichtig wurde in der Pandemie und was in dem anderen Datensatz gar nicht abgefragt wurde. Dazu kamen die wirtschaftlichen Sorgen, die von Anfang an im Zentrum standen. Die Gesundheit steht hier nur an dritter Stelle, und die eigenen Finanzen wieder ganz unten. Das ist auch das, was wir schon hatten. Das Bild würde sich natürlich ändern, wenn man sich jetzt einzelne Gruppen anschaute und insbesondere die Gruppen, die tatsächlich von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit betroffen sind. Bei denen dreht sich natürlich das Bild. Aber in der Gesamtschau sehen wir, dass die wirtschaftlichen Sorgen sich wieder erstmal auf die Gesellschaft beziehen. Erklären braucht man diesen Befund eigentlich nicht, wir haben es ja alle erlebt. Die Diskrepanz zwischen den eigenen und gesellschaftlichen Sorgen sieht man auch daran, dass sich deutlich mehr Menschen um die Gesundheit anderer sorgen als um die eigene Gesundheit. Das kann man vielleicht auch mit dem sogenannten „Optimismus Bias“ erklären – mich wird es schon nicht treffen –, aber ich habe Angst, nahestehende Personen zu verlieren. Das ist sicherlich auch gerechtfertigt, weil wir den Querschnitt der Bevölkerung fragen und es am Anfang immer darum ging, dass ältere Gruppen besonders betroffen sein könnten.

Sorgen und Ängste im Zusammenhang von Krieg

Hier sollte der Vortrag eigentlich enden, aber dann kam der Angriffskrieg auf die Ukraine und die Frage: Was macht dies jetzt mit den Menschen? Und vielleicht zurück zur Ausgangsfrage: Leben wir denn jetzt in einer Angstgesellschaft? Meine Antwort war ja immer Nein, aus dem Grund, dass die Sorgen natürlich steigen, wenn etwas neu ist, und sie auch wieder zurückgehen, weil Menschen dann irgendwie damit umgehen können und die Sorgen wieder zurücknehmen. Jetzt kommt noch eine Sorge dazu und zwar eine ziemlich essenzielle Sorge, schlimme Sorge, nämlich diejenige von Krieg und Frieden, und wieder die Frage: Leben wir in einer Angstgesellschaft?

Ich werde Ihnen jetzt die Entwicklung der Sorgen und Ängste um das Thema Krieg und Frieden vorstellen. Das ist eine historische Einordung, wann sich Menschen Sorgen um Krieg und Frieden gemacht haben, aber keine Relativierung der aktuellen Situation. Und ich bitte, mich hier nicht falsch zu verstehen. Ich weiß nicht, wie hoch die Sorgen in Deutschland gerade sind, ich vermute aber, sie sind sehr hoch. Vielleicht heute ein bisschen geringer als noch vor ein paar Wochen, weil auch wir uns anfangen an diese Situation zu gewöhnen. Wir sehen aber in den Daten des sozioökonomischen Panels wieder starke Schwankungen, für die wir ganz schnell historische Erklärungen finden können. Und das ist vielleicht auch ein bisschen trivial, aber wir vergessen, das glaube ich, auch schnell, welche Situationen wir schon, um es positiv zu formulieren, gemeistert haben. In den achtziger Jahren sinken die Sorgen von relativ hohem Niveau, das ist der Annäherung zwischen Ost und West geschuldet, der Wiedervereinigung, ein Glücksmoment, als nicht wenige dachten, dass sich das Thema jetzt erledigt habe. Dann stabilisiert sich das und geht am 11. September massiv in die Höhe. Dieser Piek ist hier erst 2002 richtig spürbar, letztlich eine Folge des Krieges in Afghanistan und im Irak, der ganz eindeutig die deutsche Bevölkerung besorgt hat. Das war nur ein kurzer Piek, es hat sich dann wieder beruhigt. Wir sehen dann wieder um 2015, 2016, 2017 einen starken Anstieg. Da ist es dann nicht ganz so einfach. Es gibt viele Kriege, auf die sich das beziehen könnte, sicherlich auch auf die Fluchtbewegung, die Deutschland konkret hat erleben lassen, welche Folgen der Syrienkrieg hatte. Neben dem Krieg in Syrien gab es auch damals schon Krieg in der Ukraine mit der Annexion der Krim und den kriegerischen Auseinandersetzungen im Osten. Ich

bin mir sicher, dass die diesbezüglichen Sorgen heute massiv nach oben geschnellt sind. Das ist einfach die Form der Reaktion auf solche Entwicklungen. Was ich noch ergänzen sollte, ist, dass diese Sorgen in der Gesellschaft sehr gleich verteilt sind. Wir sehen keine nennenswerten Unterschiede zwischen sozialen Gruppen. Wir sehen nicht, dass sozial besser Gestellte stärker darauf reagieren. Solche Vorurteile, dieses Thema würde hier nur linke Gruppen interessieren, auch das sehen wir überhaupt nicht. Es ist eine Sorge, die alle sozialen Gruppen gleichermaßen und auch immer wieder trifft. Und das ist, denke ich, durchaus verständlich.

Wir werden sehen, ob diese Entwicklung das Thema Sorgen um Krieg und Frieden nochmal stärker auch in die wissenschaftliche Analyse bringt und das Thema dort wieder aufgreifen lässt.

Schlussfolgerungen

Ich würde an dieser Stelle gerne zusammenfassen und nochmal meine Schlussfolgerung deutlich machen. Wichtig ist, dass wir Sorgen und Ängste immer schon sehen und gesehen haben. Sie sind Ausdruck unserer Wahrnehmung und Reaktion auf historische, gesellschaftliche, persönliche Entwicklungen. Sie folgen damit gewissen Aufmerksamkeitszyklen. Was bedeutet, dass sie schnell nach oben gehen können, wenn etwas Neues, Unerfahrenes passiert, aber auch schnell wieder nach unten gehen können. Und genau deshalb glaube ich, dass wir nicht in einer Angstgesellschaft leben, wie sie von Heinz Bude beschrieben wird, der einen dauerhaften Alarmzustand beschreibt, in dem man sich nur noch sorgt, egal worum. Was wir hier sehen, ist ein ganz natürlicher Prozess, der uns einfach hilft, Dinge zu verarbeiten, die um uns herum passieren, und zwar auch durchaus produktiv. Und das ist genau das, was in den Angstdiagnosen nicht enthalten ist. Da steht einfach drin, dass sich jeder um alles sorgt, einfach nur, weil ich mich sorgen muss oder sorgen will, weil das ein Teil der aktuellen Gesellschaft ist. Das soll die Sorgen nicht relativieren und auch nicht verharmlosen in dem Sinne, dass es egal ist, worum die Menschen sich sorgen. Wir müssen uns damit beschäftigen, aber wir dürfen das nicht mit einem Holzhammer tun und sagen, das ist so, das ist das Merkmal moderner Gesellschaft.

Meine letzte wichtige Schlussfolgerung ist, dass wir eine ganze Reihe von Sorgen und Ängsten haben, die in der Gesellschaft geteilt werden. Das sind die Friedenssorgen, wie ich schon sagte. Das ist aber auch die Sorge um den sozialen Zusammenhalt, die wir jetzt nicht näher besprochen haben. Und das sind durchaus auch Umweltsorgen, zumindest wenn wir uns das über soziale Gruppen anschauen. Das heißt, das sind auch die Sorgen, wo es ein hohes Potenzial gibt, gemeinsam gesellschaftlich etwas zu bewirken, um diese Sorgen zu bekämpfen. Wir sehen aber auch, dass bestimmte Sorgen in einigen sozialen Gruppen stärker verbreitet sind als in anderen. Und damit wird natürlich eine gemeinsame gesellschaftliche Antwort schwieriger. Wer sich wann warum Sorgen macht, hängt von den entsprechenden Ressourcen ab. Wie kann ich mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten umgehen? Oder eben auch von ideologischen Grundeinstellungen. Ist mir die Umwelt wichtig? Oder ist mir irgendetwas Materielles wichtiger? Da ist häufig diese Dichotomie, die man an dieser Stelle aufmacht. Wie bin ich generell eingestellt zu neuen Themen? Wie gehe ich damit um? Und ein weiterer wichtiger Punkt, der hier noch gar nicht angesprochen wurde, ist: Die Sorgen hängen natürlich auch von den Erfahrungen ab, die ich bereits gemacht habe, die eine Gesellschaft gemacht hat. Das ist vielleicht auch der Grund, warum Umwelt und Klima hier in Deutschland immer wieder so viele Sorgen bereiten, einfach weil wir schon geübt darin sind, weil wir schon viele Gruppen haben, die sich mit diesem Thema immer und immer wieder beschäftigt haben und deswegen damit gut umgehen können. Das ist zum Beispiel auch, wenn wir diese Erfahrungskomponente kurz aufgreifen wollen, der Grund, warum Deutschland und Frankreich völlig unterschiedlich auf das Reaktorunglück in Japan reagiert haben. In Deutschland war dieses Thema schon sehr präsent und hat sich in das kollektive Gedächtnis eingebrannt, während in Frankreich diese Gefahr von nuklearen Katastrophen gar nicht als solche in dem Maße wahrgenommen wird. So ist es eben nicht nur die individuelle Situation, die Ressourcenausstattung, sondern es sind auch die Erfahrungen, die wir immer wieder mit uns mitnehmen, die dafür sorgen, worum wir uns sorgen und wie stark wir uns sorgen.

Damit bin ich am Ende meines Vortrags. Ich möchte noch ganz kurz einen Literaturtipp geben, nämlich den von Frank Biess: Republik der Angst: Eine andere Geschichte der Bundesrepublik. Darauf habe ich viel verwiesen. Frank Biess ist Historiker und erzählt die Geschichte der Bundesrepublik ab 1945 nochmal neu, immer unter dem Aspekt, welche Sorgen und Ängste gerade dominierten. Er macht auch das Erfahrungsmoment sehr stark. Mein eigener Sammelband hat sich völlig erledigt. Er ist von der Zeitenentwicklung überrannt worden, weil dort die Analysen nur bis 2017 gehen. Das Buch von Heinz Bude ist eines dieser Bücher, in denen die Diagnose der Angstgesellschaft hervorgeschworen wird, allerdings eher als ein erzählerisches Stück als empirisch belegt. Hier war es eine wichtige Quelle.

Anmerkung

* Bei dem Beitrag handelt es sich um ein leicht überarbeitetes Transkript des Vortrages auf der EKFuL-Jahrestagung am 31.05.2022.

Literatur

Biess, F. (2019): Republik der Angst: Eine andere Geschichte der Bundesrepublik. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Buchverlag.

Bude, H. (2014): Gesellschaft der Angst. Hamburg: Verlag des Hamburger Instituts für Sozialforschung.

Lübke, Ch. & Delhey, J. (2019): Diagnose Angstgesellschaft. Was wir wirklich über die Gefühlslage der Menschen wissen. Bielefeld: transcript Verlag.

Dr. Christiane Lübke

Soziologin, ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Duisburg-Essen

Kontakt gerne über Twitter: @ChLuebkearbeit und Marketing arbeitet Frau Katharina Babl mit.

Hinweis der Rechteinhaber:

Dr. Christiane Lübke "Leben wir in einer Angstgesellschaft? Die Verbreitung von persönlichen und gesellschaftsbezogenen Sorgen in Deutschland", in: Fokus Beratung, Heft 39/2022, S. 16-24, Hrsg.: Evangelische Konferenz für Familien- und Lebensberatung e.V. Fachverband für Psychologische Beratung und Supervision (EKFuL)

Wir danken der Bundesgeschäftsführung der Evangelischen Konferenz für Familien- und Lebensberatung e.V., Fachverband für Psychologische Beratung und Supervision (EKFuL) Berlin, für die freundliche Genehmigung, diesen Artikel hier zu veröffentlichen.

Die EFL im Bistum Augsburg im Jahr 2022

Stellenplan

Die EFL der Diözese Augsburg hat laut Stellenplan in der Fachbereichsleitung 2,0 Vollzeitstellen; die 8 Hauptstellen mit insgesamt 17 Außenstellen werden von 8 Stellenleiterinnen und Stellenleitern plus 1 stellvertretenden Leiterin in insgesamt 8,8 Vollzeitstellen geführt. 73 Beraterinnen und Berater teilen sich insgesamt 30,0 Vollzeitstellen und in den Verwaltungen der Hauptstellen arbeiten 13 Verwaltungsangestellte in insgesamt 7,4 Vollzeitstellen.

Personelle Veränderungen

Im Berichtsjahr wurden 3 Beraterinnen in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet: Frau Wilma Hofer-Filser (EFL WM), Frau Karin Schlinke (EFL Neu-Ulm) und Frau Gesine Wenkemann (EFL Kempten). Aus der Stellenleitung der EFL Augsburg verabschiedete sich in den Ruhestand Frau Helga Simon-Saar. Wir danken den 4 Kolleginnen sehr für ihre Beratungsarbeit, ihre Mitarbeit in den jeweiligen Teams und anderen Gremien, für ihre Kollegialität, ihre Menschlichkeit und Sorgfalt, Menschen in deren schwierigen aktuellen Lebenssituationen zu beraten und begleiten.

Neu in die Beratungsteams kamen Frau Elisabeth Schröder (Weilheim), Herr Sonnenholzner (Kempten) und in die Verwaltung Neu-Ulm Frau Miriam Khazaleh.

Gremienarbeit

Auf Bayernebene war Frau Maria Muther aktuell in folgenden Gremien engagiert:

Landesarbeitsgemeinschaft der Diözesanfachbereichsleitungen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (LAG)

Landesarbeitskreis der Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung in Bayern (LAK EPFLB)

Als Fachbereichsleiterin vertritt Frau Muther die EFL Augsburg auf Bundesebene in der Katholischen Bundeskonferenz Ehe-, Familien- und Lebensberatung (KBKEFL), die sich mit kirchenpolitischen, gesellschaftlichen und fachlich relevanten Themen der Beratung auseinandersetzt. Die KBKEFL setzt sich dafür ein, dass die Vergleichbarkeit der EFL-Beratung bundesweit auf hohem fachlichem Niveau gegeben ist und dass die EFL-Beratung wissenschaftlich begleitet und reflektiert wird. Weitere Aufgaben sind u. a. die Erstellung fachlicher Konzepte für die Beratungsarbeit, die Weiterbildung der Mitarbeitenden in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung, sowie das Angebot von Fortbildungsveranstaltungen für die Fachkräfte der EFL.

Im Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit und Marketing arbeitet Frau Katharina Babl (EFL Kempten) mit.

Stellenleiterinnen und Stellenleiter nehmen an den kommunalen und diözesanen Netzwerktreffen vor Ort teil.

Qualitätssicherung

Fortbildungen
Die Fortbildungsangebote bearbeiten inhaltlich die Kernthemen der EFL: Beziehung und Paararbeit.

Beraterinnen und Berater nehmen zusätzlich zu den hier aufgeführten Fortbildungen an Angeboten der KBKEFL (Katholische Bundeskonferenz Ehe-, Familien- und Lebensberatung) sowie an Fortbildungen verschiedener Weiterbildungsinstitute teil.

Auf Diözesanebene:
Theoriegestützte Supervision
Referent: Stefan Postpischil, Dipl. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (PS/PT), Lehranalytiker und Supervisor (DGPT)
20.-21.05.2022 Hotel am alten Park, Augsburg
Schematherapie - Fachtage:
Referentin: Isabelle Schurr, Dipl. Psychologin,
25.-26.07.2022 Hotel am alten Park Augsburg

04.-05.08.2022 Exerzitienhaus St. Paulus, Leitershofen

13.-14.09.2022 Exerzitienhaus St. Paulus, Leitershofen

15.-16.09.2022 Hotel Engelkeller, Memmingen

Auf Landesebene:
LAK (LandesArbeitsKreis für Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung in Bayern) Fachtag 2022

„Das Körperwissen in der Paarberatung nutzen – Focusing mit Paaren“
Referentin: Christine le Coutre, Dipl. Psychologin, Gesprächstherapeutin (GwG)/Familienmediatorin (bke)
18.-19.11.2022 München

für die Mitarbeiterinnen in den Verwaltungen der EFL der sieben bayerischen (Erz-)Diözesen:
„Schwierige Situationen am Telefon“
Referentin: Dr. Elisabeth Dreyßig, Diplombiologin, KOMKOM-Trainerin, MBSR Stressbewältigung durch Achtsamkeit, Katathymimaginative Psychotherapie und Psychodrama, Traumatherapie EMDR
29.06.- 01.07.2022 Tagungshaus Wildbad, Rothenburg o. d. Tauber

Auf Bundesebene:
Jahrestagung des Bundesverbandes Katholischer Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und Berater (BV-EFL):
„Smarte Liebe – Wie viel Analoges braucht die Liebe?“
04.-07.05.2022 in Suhl (Thüringen)

Supervision

Supervision wird regelmäßig mit externen Supervisoren angeboten-

Augsburg:
Wolfgang Stemmer, Dipl. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut

Donauwörth:
Jörn Harms, Familientherapeut, Systemische Beratung, Familientherapie, Coaching, Supervision und Lehrer am Systemischen Institut Augsburg

Kempten:
Norbert Kunze, Dipl. Psychologe, Dipl. Theologe, Hypnotherapeut (MEG), Ehe-, Familien- und Lebensberater (BAG) bis 31.08.2022

Christine Lohbrunner, Dipl. Psychologin, Psych. Psychotherapeutin ab 01.10.2022

Lindau:
Dr. Ruth Rüdisser, Klinische und Gesundheitspsychologin, Personenzentrierte Psychotherapeutin, Traumatherapeutin, Körperpsychotherapeutin und Mediatorin

Memmingen:
Isabelle Schurr, Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Neu-Ulm:
Holger Lier, Dipl. Sozialpädagoge (FH), Systemischer Familientherapeut (DGSF), Supervisor (SG), Lehrender für Systemische Beratung (DGSF)

Schrobenhausen:
Peter Henkel, Dipl. Sozialpädagoge (FH), Systemischer Therapeut/Familientherapeut (DGSF), Psychotherapie (HPF)

Weilheim:
Boris Trapp, Dipl. Pädagoge, systemische Beratung, Therapie und Supervision (DGSF zertifiziert)

Fachberater/innen

Augsburg: Sarah Epple, Rechtsanwältin

Donauwörth: Michael Kudlek,
Fachanwalt für Familien- und Arbeitsrecht

Kempten: Martina Taiber, Rechtsanwältin

Memmingen: Silke Röser,
Fachanwältin für Familienrecht

Neu-Ulm: Monika Herz,
Fachanwältin für Familienrecht

Schrobenhausen: Gabriele Schön,
Fachanwältin für Familienrecht

Weilheim: Siegfried Lotterschmid-Kling,
Fachanwalt für Familienrecht

Team

Regelmäßige Stellenteams zur Intervision und zum Austausch von Abläufen und Informationen sind in der EFL obligatorisch.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
die folgenden Seiten geben Ihnen einen kleinen Einblick in die Arbeit der EFL. Sie finden die statistischen Daten 2022 und erfahren in den Berichten der einzelnen Beratungsstellen Wissenswertes über die Arbeit vor Ort.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und danke Ihnen für Ihr Interesse!

Maria Muther
Fachbereichsleitung

Bericht der Onlinebeauftragten zur Statistik 2022

Dieser Bericht der Onlinebeauftragten Martin Schulze (EFL Regensburg) und Adreas Klöhr-Galler (EFL Weilheim) beleuchtet und kommentiert das Jahresergebnis des Onlineberatungsteams.

1. Das Jahresergebnis 2022 im mehrjährigen Vergleich
Ein Vergleich der letzten fünf Jahre (2018 – 2022) zeigt, dass

- die Zahl der beratenen Klienten im mehrjährigen Vergleich abgenommen hat,
- zugleich die Kontakte und die aufgewendete Beratungszeit pro Klient zugenommen haben,
- sich die Gesamtberatungszeit (nach einem extremen Anstieg im Coronajahr 2020) auf hohem Niveau einpendelt und
- die Beratungszeit pro Kontakt weiterhin bei ca. 40 Minuten liegt.

Anhand der Entwicklung vermuten die Autoren, dass die Klienten, die online die EFL Beratung aufsuchen, eine intensivere Beratung als noch vor fünf Jahren benötigen.

1a) Über den Tellerrand geschaut:
Onlineberatungsteams anderer Bistümer berichten, dass die Nachfrage nach klassischer schriftbasierter Onlineberatung mit dem Abebben der Coronawelle deutlich zurückgegangen ist. Dieser Abwärtstrend war in Bayern nicht zu beobachten.

Diese Entwicklung hat vermutlich auch damit zu tun, dass während der Coronakrise die „kommunikativen Settings“ Telefon- und Videochatberatung (blended counseling) deutlich an Bedeutung gewonnen haben.

Die Mitglieder des Fachausschusses „Digitalisierung und Beratung“ gehen zudem davon aus, dass ein niederschwelliger Zugang zu Beratung entscheidender für das Entstehen eines Erstkontaktes ist, als die angebotene Vielfalt an „kommunikativen Settings“. Folgt man dieser These, so bleiben sofortbuchbare Textchats auch in Zukunft ein wichtiges Element für den Zugang zur Beratung.

1b) Wer kommt zu uns in Beratung?
93 Prozent der Ratsuchenden kommen aus Bayern - sofern man die Rubrik „ohne Eintrag“ unberücksichtigt lässt. Bezieht man diese mit ein, sind es knapp 65% der Anfragen, die Bayern eindeutig zuzuordnen sind.

Zwei Drittel des Klientels in Beratung sind Frauen (Vorjahr 75,1%) und gut ein Viertel sind Männer (Vorjahr 20,9%).

Knapp 6% (Vorjahr 4%) der Klienten machten keine Angaben zum Geschlecht.

Die Altersgruppe des 30-40jährigen nutzte mit einem Anteil von 29,9% (Vorjahr 31,4%) das Onlineberatungsangebot der EFL am stärksten, gefolgt von den 40-50jährigen mit 18,8 % (Vorjahr 17,1%) und den 20-30jährigen mit 16,8% (Vorjahr 15,4%).

Die zweitgrößte Gruppe der statistischen Auswertung ist im Prinzip die „ohne Eintrag“ mit 19,7% (Vorjahr 20,3%).

Diese ggf. dünne Datenlage kann man bedauern. Zugleich ist sie ein stückweit die Konsequenz der EFL-Haltung, mit einem möglichst anonymen und niedrigschwelligen Beratungsangebot im Internet präsent zu sein.

1c) Mit welchen Fragen kommen die Ratsuchenden zu uns?
Der Schwerpunkt der von den Beratenden angeklickten Beratungsanlässe lag bei den „Personenbezogenen Themen“ (52%). Ähnlich wie in der F2F-Beratung dominieren hier die Items:

„Stimmungsbezogene Probleme (z.B. Depressionen)“, „Kritische Lebensereignisse/Verlusterlebnisse“ und „Selbstwertprobleme/Kränkungen“.

Bei den „Partnerbezogenen Themen“ (34,6%) wurden am häufigsten die Themen „Dysfunktionale Interaktion und Kommunikation“, „Partnerwahl/ Partnerbindung“ und „Auseinanderleben und Mangel an Kontakt“ angeklickt.

An dritter Stelle rangieren wie auch in den Vorjahren die „Familienbezogenen Themen“ (13%) mit dem Schwerpunkt „Probleme im familiären Umfeld“.

2. Supervision und Fortbildung
Im Jahr 2022 fanden sieben 1 ½ stündige Videochatsupervisionen und ein ganztägiges Treffen mit einer Fortbildungseinheit zum Thema „Schützende Inselerfahrungen – Aspekte der Humanistischen Traumatherapie in der Onlineberatung“ statt. Hinzu kam ein halbtägiges Orga- und Austauschtreffen des Teams per Videochat.

Die Teilnahmen an den Videochat-Supervisionen mit Gerhard Hintenberger variierten zwischen fünf und zehn Teilnehmenden und lag im Schnitt bei 7,4 pro Treffen. Die Zusammenarbeit mit Gerhard Hintenberger erleben wir auch im zweiten Jahr als große Bereicherung für unser Team. Herr Hintenberger legt großen Wert auf das psychologische Verstehen der vorliegenden Beratungstexte und auch auf eine lebendige Sprache, die Kontakt zu den Klienten aufbaut. Entsprechend haben die Supervisionen in Sequenzen immer Fortbildungscharakter, was vom Team sehr geschätzt wird.

Beratungsbeispiel Onlineberatung

CHATBERATUNG

Im Rahmen des bayernweiten anonymen Onlineberatungsangebotes reserviert eine Frau, Mitte 50 einen freien Chattermin.

Freie Chattermine werden von den Beraterinnen und Beratern des Onlineteams freigeschaltet und zur Verfügung gestellt. Innerhalb von ca. 55 Minuten chatten Berater, Beraterin und Klientin zu einem Thema in Echtzeit. Ein großer Unterschied zur Emailberatung ist hier, dass der Chat nicht asynchron, sondern synchron, in Echtzeit erfolgt. Der Chat findet in einem anonymen Chatraum statt.

Mi., xx.xx.2023, 08:30	Berater	Hallo Stefanie
Mi., xx.xx.2023, 08:30	S	Guten Morgen A.
Mi., xx.xx.2023, 08:30	Berater	wir haben nun ca. 50 Minuten Zeit.... es lohnt sich
Mi., xx.xx.2023, 08:30	Berater	immer wieder
Mi., xx.xx.2023, 08:30	Berater	ENTER zu drücken, dann kann ich
Mi., xx.xx.2023, 08:31	Berater	besser mitlesen wenn du etwas schreibst
Mi., xx.xx.2023, 08:31	Berater	schön dass Du da bist.
Mi., xx.xx.2023, 08:31	S	ich habe durch meinen Arzt
Mi., xx.xx.2023, 08:31	S	den Beratungstermin wahrgenommen
Mi., xx.xx.2023, 08:31	S	ich wünsche mir Hilfe bei meinen sorgen
Mi., xx.xx.2023, 08:32	Berater	ok, du hattest mir ja schon einen kleinen Text geschrieben...
Mi., xx.xx.2023, 08:32	Berater	erzähl einfach mal...

so startete der Chat... Anfangs ging es um eine Situation im Beruf. Eine Kollegin, welche viel Unruhe in die Firma bringt. „Stefanie“ (der Name ist geändert) ist sehr wütend auf diese Kollegin und hat die eigene Lebenslust im Kontakt mit Menschen verloren. Darüber hinaus erzählt sie, dass es nicht nur die Kollegin ist, die ihr die Kraft raubt, sondern auch weitere andere Erlebnisse und Erfahrungen in ihrem Leben. Sie fühlt sich von den Menschen benutzt, ausgenutzt und betrogen. In der ersten Hälfte des Chats wird dem Berater deutlich, dass es wichtig ist „zuzuhören“, sich mit Impulsen zurückzuhalten und der Klientin den Raum zu geben, alles rauslassen zu dürfen. Plötzlich hält Stefanie inne und schreibt, sie möchte jetzt aufhören da ihre Not durch das Schreiben immer größer wird.

Mi., xx.xx.2023, 08:53	S	lieber A. es ist einfach zu viel zu erzählen
Mi., xx.xx.2023, 08:54	Berater	ok
Mi., xx.xx.2023, 08:54	S	um das alles hier in kurzer Zeit aufzuschreiben
Mi., xx.xx.2023, 08:54	Berater	was glaubst du würde dir gut tun... für unsere 30 Minuten?

und plötzlich verändert sich etwas in der Unterhaltung. Sie hatte die Zeit gebraucht, ihre Wut, ihre Verletzungen und den Betrug der mit ihr geschehen ist, sich von der Seele zu schreiben... Schreiben verlangsamt Gedanken und lässt Personen oftmals intensiver spüren, was in ihnen vorgeht. Es ging im Chat schon lange nicht mehr um den Beruf, sondern um Ex-Beziehungen, Verlust, Einsamkeit und

Kraftlosigkeit. Dem Berater kam die Idee, ein Bild anzubieten, da er im Laufe des Chats bemerkte, dass die Klientin keine eigenen positiven Bilder benennen konnte.

Mi., xx.xx.2023, 09:08	S	es ist so furchtbar -alles nehmen sie mir weg wirklich alles
Mi., xx.xx.2023, 09:08	Berater	da habe ich mal ein gutes Bild gehört...

...

Mi., xx.xx.2023, 09:08	Berater	jeder Mensch... benötigt einen LEBENSGARTEN
Mi., xx.xx.2023, 09:08	Berater	und dieser LEBENSGARTEN hat einen ZAUN
Mi., xx.xx.2023, 09:09	S	wie wunderschön
Mi., xx.xx.2023, 09:09	Berater	und dieser Zaun muss gehegt und gepflegt sein...
Mi., xx.xx.2023, 09:09	Berater	und d.h. dass nicht jeder Mensch seinen Scheiss in meinem Lebensgarten ablädt
Mi., xx.xx.2023, 09:09	S	:)

Die Kollegin und die anderen Menschen waren plötzlich ganz weit weg... und es ging um den in diesem Moment wirklich wichtigen Menschen, die Klientin mit ihrer Not. Es ging um Selbstfürsorge, sich abzugrenzen – aber sich nicht zu isolieren. Sich wertvoll zu halten und den Mut zu haben, in seinem „Lebensgarten“ nicht jeden reinmarschieren zu lassen.

Anfangs voller Wut, dann voller Kraftlosigkeit und zum Ende voller Zuversicht endete der Chat und die Klientin konnte darüber hinaus dazu motiviert werden, sich „zu zeigen“ und Kontakt mit einer EFL Beratungsstelle aufzunehmen.

Mi., 22.02.2023, 09:20	Berater	und vielleicht auch wo sind kleine Löcher in deinem Zaun.,,., sprich „was muss ich noch lernen“ damit der Garten „sauber - wertvoll“ bleibt....
Mi., 22.02.2023, 09:20	S	Ich danke dir von ganzem Herzen für diesen Wertvollen Rat
Mi., xx.xx.2023, 09:20	Berater	vielen Dank für Deine Worte
Mi., xx.xx.2023, 09:21	S	Lieber A... , du bist ein sehr einfühlsamer wertvoller Mensch
Mi., xx.xx.2023, 09:21	S	ich bin sehr Dankbar das ich heute mit dir ein Gespräch führen durfte

Unterstützung für mich und eine Lieben wünsche ich mir

Fallbeispiele

Frau X, 52 Jahre alt, Herr Y, 59 Jahre alt, kommen zum Erstgespräch aufgrund länger bestehender Kommunikationsprobleme. Sie haben 3 Kinder mit 20, 17 und 13 Jahren. Frau X. hat sich angemeldet, da sie seit längerer Zeit (ca. 5 Jahren), meist an Weihnachten, heftigen Streit hätten. Während des Jahres liefe die Beziehung aus Sicht des Mannes gut.

Im Laufe des Erstgesprächs wird klar, dass es für Frau X. keineswegs so ist, wie ihr Mann die Situation beschreibt. Sie halte die Unterschiedlichkeiten (in der Erziehung der Kinder vor allem, in der Häufigkeit der sexuellen Begegnungen mit ihrem Mann) immer lange aus, jedoch in der Weihnachtszeit verdichte sich die familiäre Situation im Hinblick auf Erledigungen und Beieinander-Sein sodass dann der ganze Frust aus ihr herausplatze.

Aus Beratersicht fällt auf, dass Herr Y. sehr auf der Handlungsebene agiert und Tatsachen schafft, während Frau X. einfach immer wieder das Gespräch mit ihrem Mann sucht, was er sehr schwer erkennt. Weiter hat sich die Situation inzwischen auf die „Kinder-Ebene“ verlagert, Herr Y. hat engen Kontakt zur Tochter, verbündet sich mit ihr gegen die Einstellungen seiner Frau, währenddessen Frau X. mit dem ältesten Sohn ein engeres Verhältnis aufgebaut hat und ihm Sonderrechte zubilligt.

Durch Interventionen, die zum Ziel hatten, die Auswirkungen dieser Abläufe bewußt zu machen, entstand ein "anderes Klima". Der Einstieg in eine hilfreichere Form der Begegnung wurde ermöglicht.

1 Hauptstelle Augsburg

Mauerberg 6
86152 Augsburg
Tel. (0821) 33 33 3
Fax (0821) 33 33 49

efl-augsburg@bistum-augsburg.de
www.ehe-familien-lebensberatung-augsburg.de
www.bistum-augsburg.de/efl-a

Außenstelle Aichach
Münchener Str. 19
Tel. (08251) 88 74 260

Außenstelle Friedberg
Pfarrstr. 1
Tel. (0821) 60 22 12

Außenstelle Gersthofen
Kirchstr. 12
Tel. (0821) 49 70 89 90

Außenstelle Schwabmünchen
Fuggerstraße 6
Tel. (08232) 77 03 5

JVA Landsberg

2 Hauptstelle Donauwörth

Zehenthof 2
86609 Donauwörth
Tel. (0906) 2 12 15
Fax (0906) 9 81 62 88

efl-donauwoerth@bistum-augsburg.de
www.ehe-familien-lebensberatung-donauwörth.de
www.bistum-augsburg.de/efl-don

Außenstelle Dillingen
Regens-Wagner-Str. 2
Tel. (0906) 2 12 15

Außenstelle Dinkelsbühl
Kirchhöflein 2
Tel. (0906) 21 21 5

3 Hauptstelle Kempten

Mozartstraße 15
87435 Kempten
Tel. (0831) 2 36 36
Fax (0831) 24 09 5

efl-kempten@bistum-augsburg.de
www.ehe-familien-lebensberatung-kempten.de
www.bistum-augsburg.de/efl-ke

Außenstelle Kaufbeuren
Spitaltor 4
Tel. (0831) 2 36 36
Tel. (08341) 93 82 40 (AB)

Außenstelle Sonthofen
Hochstraße 18
Tel. (0831) 2 36 36
Tel. (08321) 80 55 38 (AB)

Außenstelle Marktoberdorf
Meichelbeckstr.7
Tel. (0831) 2 36 36
Tel. (08342) 8 98 95 80 (AB)

4 Hauptstelle Lindau

Ludwig-Kick-Straße 19 a
88131 Lindau (B)
Tel. (08382) 55 68
Fax (08382) 40 96 91

efl-lindau@bistum-augsburg.de
www.ehe-familien-lebensberatung-lindau.de
www.bistum-augsburg.de/efl-li

Außenstelle Lindenberg
Hirschstr. 13
Tel. (08382) 55 68

Die EFL vor Ort

5 Hauptstelle Memmingen

Augsburger Straße 14
87700 Memmingen
Tel. (08331) 98 43 42 0

efl-memmingen@bistum-augsburg.de
www.ehe-familien-lebensberatung-memmingen.de
www.bistum-augsburg.de/efl-mm

Außenstelle Mindelheim
Landsberger Str. 5
Tel. (08331) 98 43 420

6 Hauptstelle Neu-Ulm

Johannesplatz 2
89231 Neu-Ulm
Tel. (0731) 970 59 59
Fax (0731) 970 59 54

efl-neu-ulm@bistum-augsburg.de
www.ehe-familien-lebensberatung-neu-ulm.de
www.bistum-augsburg.de/efl-nu

Außenstelle Günzburg
Hofgartenweg 8
Tel. (08221) 95 40 1

Außenstelle Krumbach
Robert-Steiger-Str. 5
Tel. (08282) 39 36

7 Hauptstelle Schrobenhausen

Alte Schulgasse 5
86529 Schrobenhausen
Tel. (08252) 83 10 2
Fax (08252) 83 10 7

efl-schrobenhausen@bistum-augsburg.de
www.ehe-familien-lebensberatung-schrobenhausen.de
www.bistum-augsburg.de/efl-sob

Außenstelle Neuburg/D.
Hirschenstraße C 170
Tel (08252) 83 10 2

Außenstelle Pfaffenhofen/Ilm
Ambergerweg 3
Tel (08441) 80 83 700

8 Hauptstelle Weilheim

Waisenhausstraße 1
82362 Weilheim
Tel. (0881) 9 01 15 09-11
Fax (0881) 9 01 15 09-19

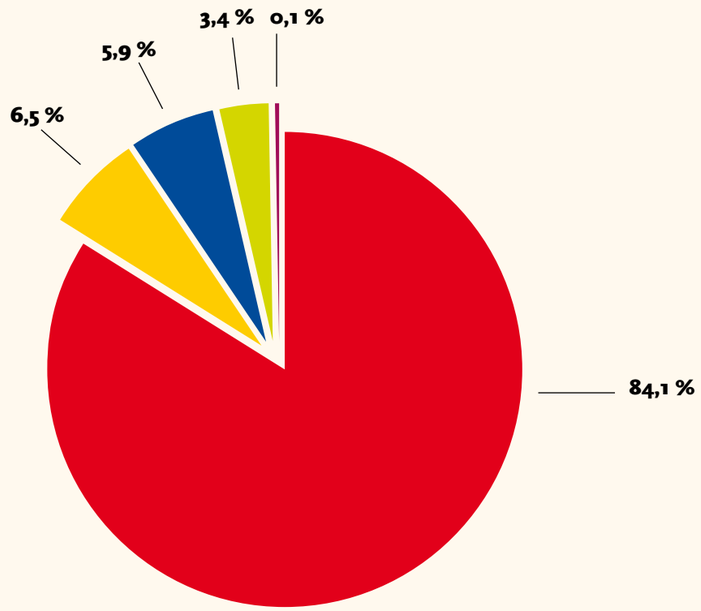
efl-weilheim@bistum-augsburg.de
www.ehe-familien-lebensberatung-weilheim.de
www.bistum-augsburg.de/efl-wm

Außenstelle Starnberg
Weilheimer Str. 4
Tel (08151) 27 43 43

Außenstelle Landsberg/L.
Lechstraße 2
Tel (08191) 47 262

Unsere Beratungarbeit in Zahlen

Finanzierung 2022



Gesamtfinanzierung EFL

- Diözesane Mittel
- Staatszuschuss
- Kommunale Zuschüsse
- Spenden und Bußgelder
- Sonstige Einnahmen

Mit dem Fachdienst der psychologischen Beratungsstellen für Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensfragen (EFL) in der Trägerschaft des Bistums Augsburg wirkt die katholische Kirche auf alle Ebenen der Gesellschaft. Die EFL ist ein breitgefächertes Angebot für Erwachsene, unabhängig von deren Nationalität, Familienstand, Lebensstil, Religion und sexueller Identität, aus allen Schichten und Lebenswelten

Sie richtet sich vor allem an Menschen in Beziehungskrisen in Ehe, Partnerschaft oder der Familie. Sie steht Menschen im Spektrum existentieller Lebensfragen zur Seite, z.B, nach Trennungen, bei Verlusten, in Sinnkrisen. Und sie stellt ein Angebot bereit für Familienangehörige in generationenübergreifenden Konflikten.

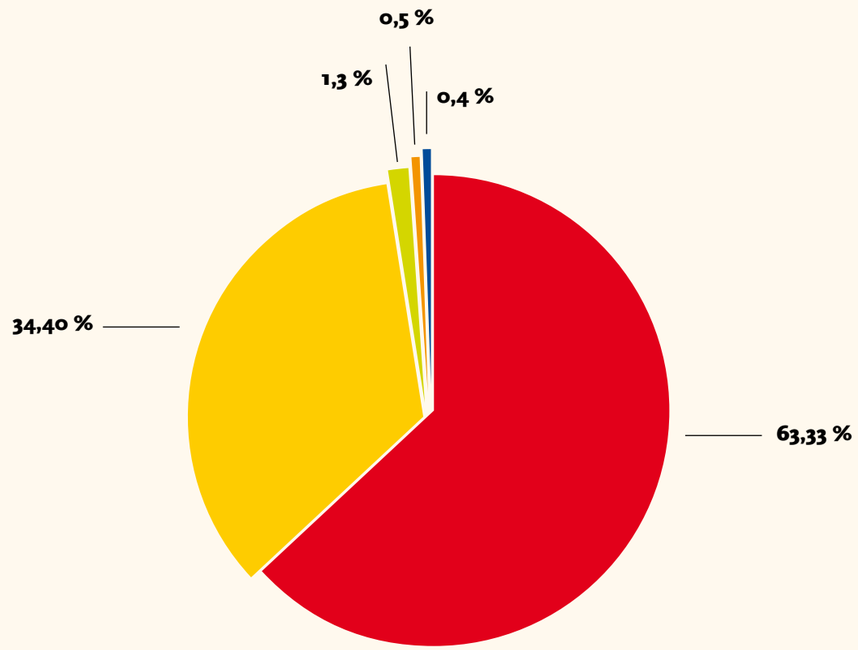
Bei der telefonischen Anmeldung erfragen wir den Anlass für die Anfrage nach Beratung und die Kontaktdaten der Ratsuchenden, im Erstgespräch bitten wir zunächst um für uns relevante persönliche und soziokulturelle Daten, die wir mittels eines kurzen, anonymisierten Fragebogens erheben. Aus den Angaben der Klienten entsteht unsere Jahresstatistik.

Beratungsfälle, Personen und Stunden 2022

Folgende Tabelle bietet einen Überblick über die Beratungsfälle und geleisteten Beratungsstunden im Berichtsjahr - zum einen für die EFL der Diözese Augsburg insgesamt, zum anderen für die acht einzelnen EFL-Stellen. Einige dieser Werte werden auf den folgenden Seiten nochmals aufgegriffen.

	Gesamt	A	DON	KE	LI	MM	NU	SOB	WM
Beratungsfälle	**5328**	**1218**	**495**	**1007**	**393**	**486**	**639**	**609**	**481**
Neuaufnahmen	**3373**	791	328	587	252	315	386	391	323
Weiterführung	**1756**	379	159	374	129	151	228	199	137
Wiederaufnahme	**199**	48	8	46	12	20	25	19	21
Beratene Personen	**7416**	**1589**	**714**	**1449**	**509**	**653**	**911**	**849**	**742**
Neuaufnahmen	**4766**	1062	483	861	331	426	550	562	491
Weiterführung	**2385**	465	221	525	165	201	324	266	218
Wiederaufnahme	**265**	62	10	63	13	26	37	21	33
Modus der Beendigung	**7416**	**1589**	**714**	**1449**	**509**	**653**	**911**	**849**	**742**
Nicht abgeschlossen	**3420**	733	267	752	153	275	488	466	286
Abbruch durch Klient/Klientin	**254**	63	18	69	11	24	42	10	17
Abschluss	**3441**	694	414	598	315	276	368	356	420
Weiterverweisung nach außen	**301**	99	15	30	30	78	13	17	19
Geleistete Beratungsstunden	**28404**	**6152**	**2586**	**5968**	**1816**	**2584**	**3369**	**3347**	**2582**
Einzelberatung	**17987**	4379	1731	3621	1262	1715	2041	2240	998
Paarberatung	**9772**	1635	794	2252	498	766	1279	1016	1532
Familienberatung	**368**	80	52	64	10	51	15	53	43
Gruppenberatung	**121**	30	2	0	42	15	25	2	5
Fallbezogene Kontakte	**156**	28	7	31	4	37	9	36	4
Beratungsform	**28404**	**6152**	**2586**	**5968**	**1816**	**2584**	**3369**	**3347**	**2582**
Beratung in Präsenz	**26160**	5705	2407	5264	1720	2345	3257	3015	2447
Telefonberatung	**1826**	390	160	616	83	215	62	218	82
Videoberatung	**370**	45	19	86	12	8	50	97	53
Beratung per E-Mail	**48**	12	0	2	1	16	0	17	0
Personen nach dem KJHG	**4025**	**774**	**404**	**784**	**314**	**373**	**441**	**514**	**421**

Geleistete Beratungsstunden

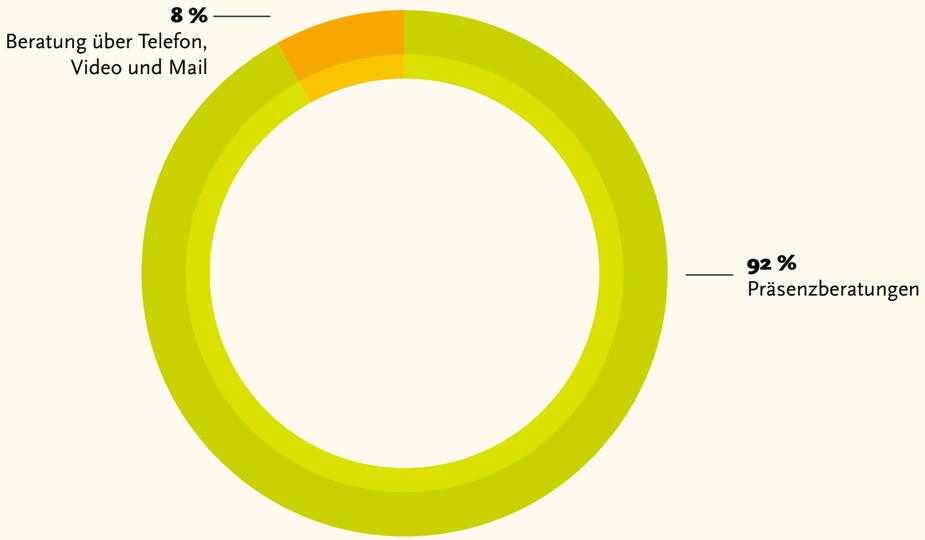


- Einzelberatung
- Paarberatung
- Familienberatung
- Fallbezogene Kontakte
- Gruppenberatung

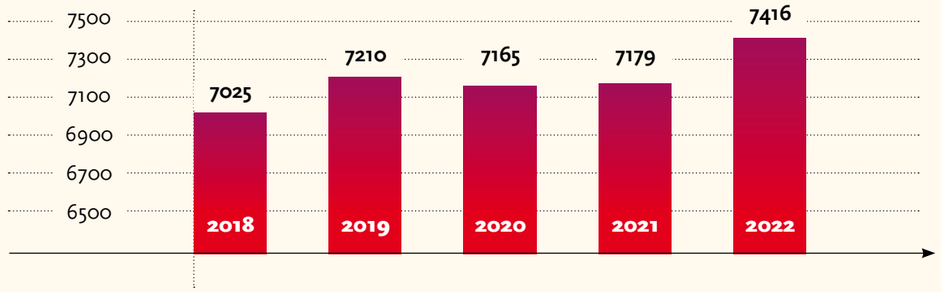
Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Paarberatung um mehr als 3% gestiegen und der Anteil der Einzelberatung entsprechend kleiner geworden. Damit nähern wir uns wieder der Verteilung, wie sie vor der Corona-Krise war.

Beratungsform

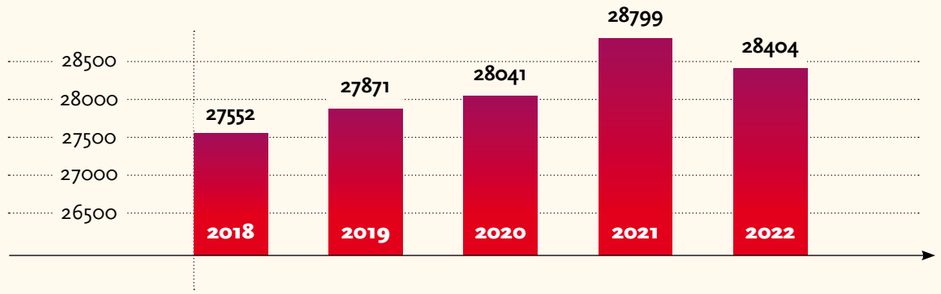
Auch während der Corona-Krise haben wir die Möglichkeit zur Präsenzberatung so weit wie möglich aufrechterhalten. Parallel dazu haben wir seit 2020 die Beratung per Telefon, Video und Mail ausgebaut, um den veränderten Bedingungen gerecht zu werden. Im Berichtsjahr kommen diese alternativen Beratungsformen immer noch vor, sind aber im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich rückläufig (von 14% auf 8%). In der Regel wird das klassische Format der Präsenzberatung bevorzugt.



Anzahl der Ratsuchenden 2018-2022



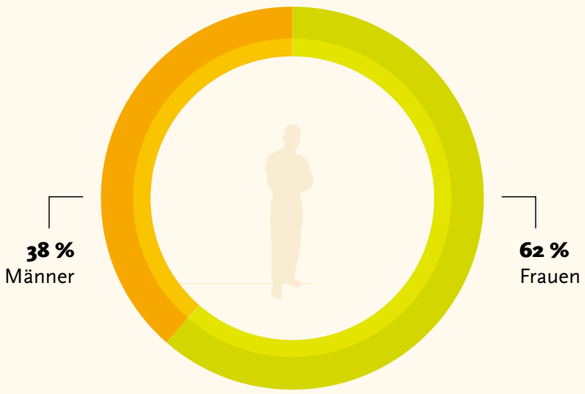
Anzahl der Beratungsstunden 2018-2022



Die 5-Jahres-Übersicht zeigt für 2022 einen erheblichen Anstieg der Anzahl unseres Klientels auf ein bisheriges Maximum. Die Grafik verdeutlicht einen über die Jahre hinweg nahezu kontinuierlich steigenden Beratungsbedarf.

Bei der Anzahl geleisteter Beratungsstunden kann der ungewöhnlich hohe Vorjahreswert nicht wieder erreicht werden, aber auch im Berichtsjahr werden deutlich mehr Beratungsstunden erbracht als in den Jahren vor 2021.

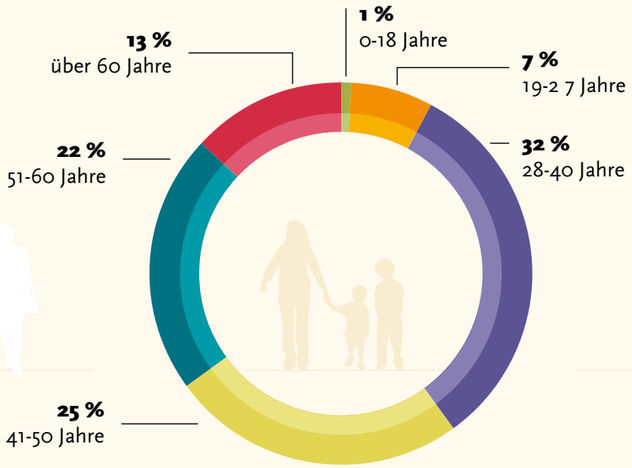
Frau / Mann in der Beratung



Für diese und die folgenden Grafiken gilt: 100% entsprechen 7416 Personen.

Wie schon in den Vorjahren sind 62% unserer Ratsuchenden Frauen, 38% sind Männer.

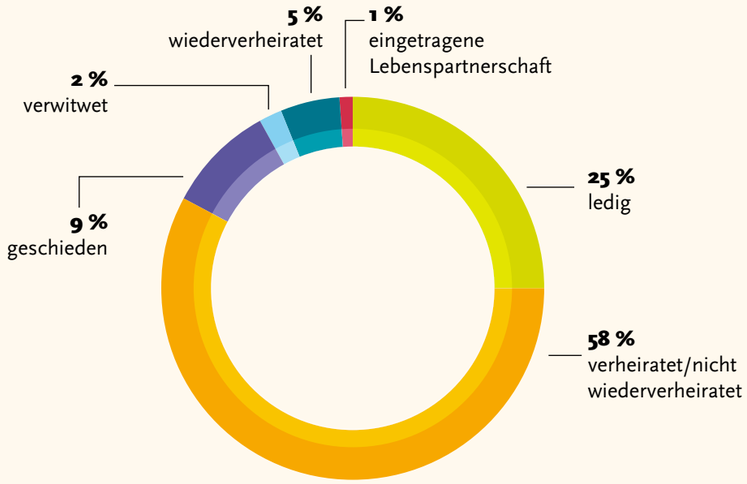
Altersverteilung



Die Altersverteilung ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Wieder kommen die meisten Ratsuchenden aus der Gruppe der 28-40jährigen, gefolgt von den 41-50jährigen und den 51-60jährigen. Diese drei Altersgruppen zusammen umfassen 79% des Klientels.

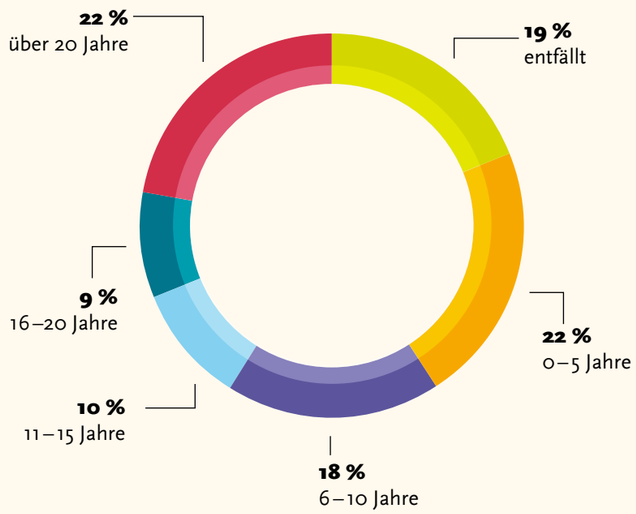
100 % entspricht 7416 Klienten

Familienstand



Auch beim Familienstand entspricht die Verteilung fast exakt der vom Vorjahr. Wieder ist die Mehrzahl unserer Klienten in erster Ehe verheiratet (58%), wieder ist ein Viertel der Ratsuchenden ledig, und ein knappes Zehntel ist geschieden.

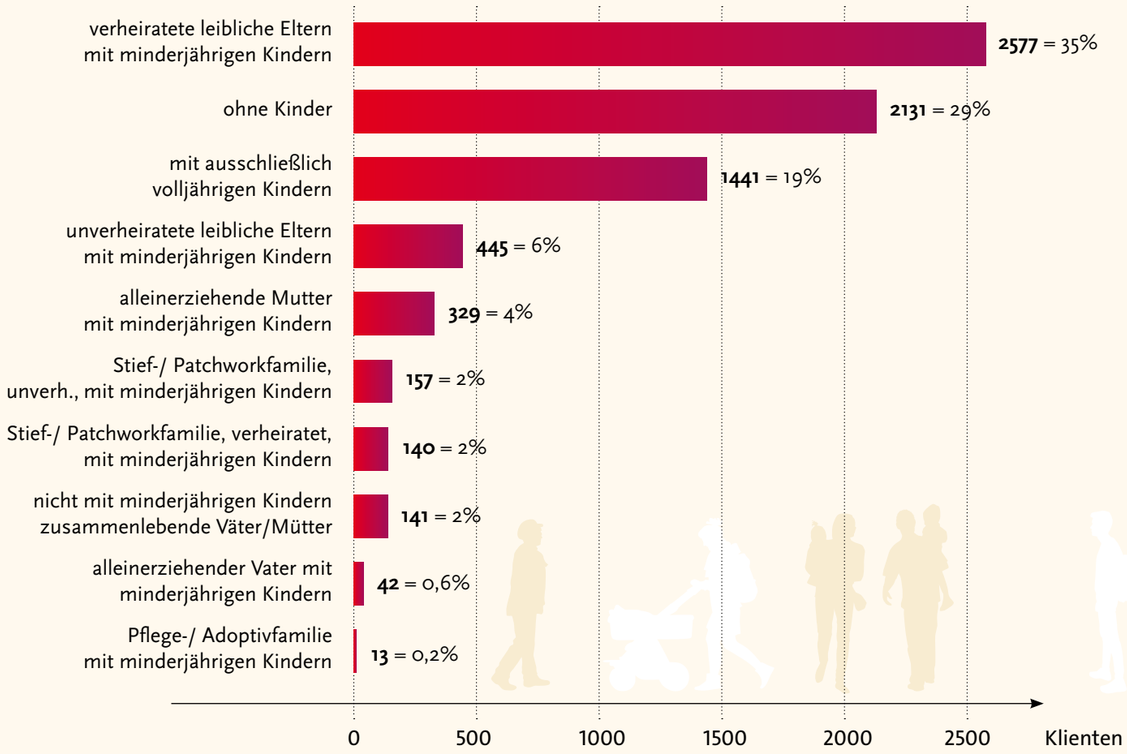
Dauer der Ehe/ der festen Partnerschaft



Die beiden größten Gruppen sind wie in den Vorjahren zum einen diejenigen, deren Ehe/ feste Partnerschaft erst vor relativ kurzer Zeit geschlossen wurde (0-5 Jahre) und zum anderen diejenigen, deren Ehe/ feste Partnerschaft schon über 20 Jahre andauert. Beide Phasen sind häufig geprägt von Umbrüchen und neuen Herausforderungen, an denen wir gemeinsam arbeiten.

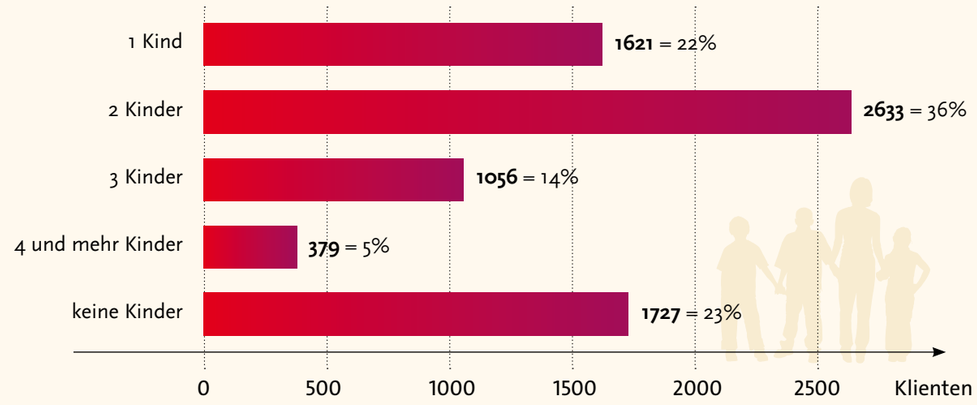
Aktuelle Familienform

Auch hier entspricht die Verteilung fast genau der vom Vorjahr: Die größte Gruppe ist die der miteinander Verheirateten mit minderjährigen leiblichen Kindern, gefolgt von der Gruppe derer ohne Kinder und der Gruppe derer mit ausschließlich volljährigen Kindern. Diese drei großen Gruppen umfassen über 80% unseres Klientels.



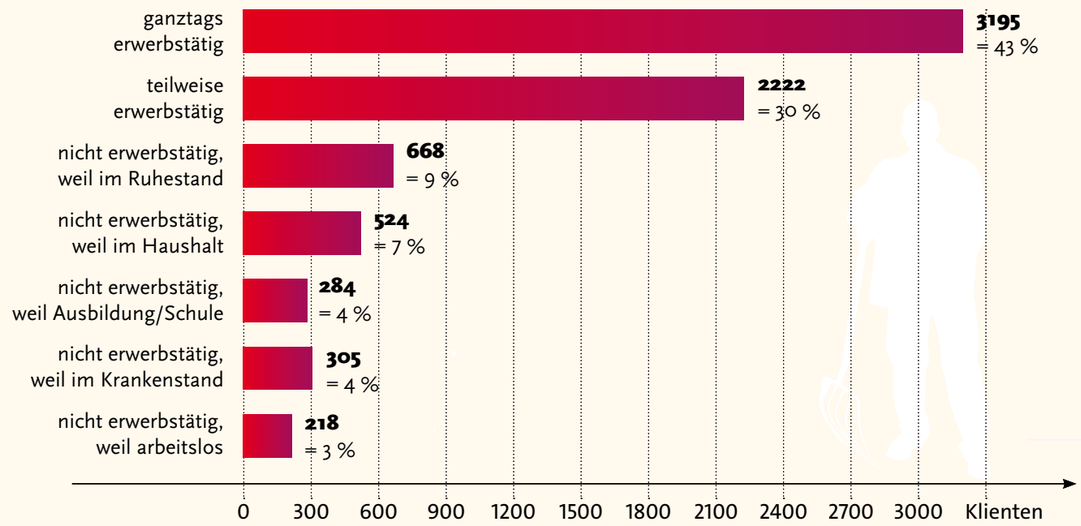
Anzahl der Kinder der Ratsuchenden

Wie im Vorjahr haben 58% der Ratsuchenden ein oder zwei Kinder; nur 5% haben 4 und mehr Kinder.



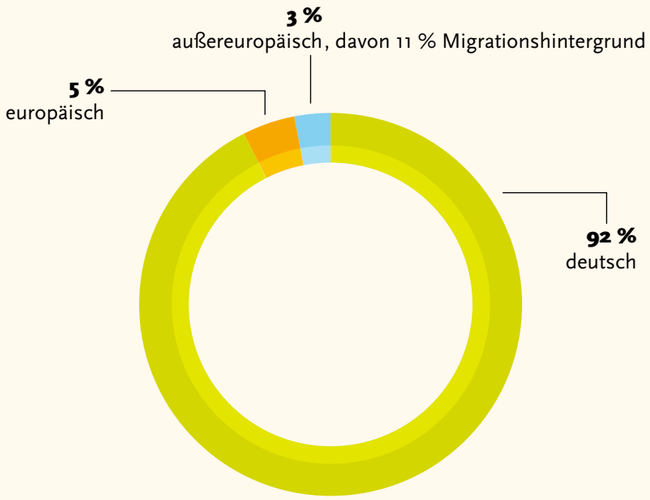
Beschäftigungsverhältnis

Der Anteil der ganztags und der teilweise Erwerbstätigen hat im Vergleich zum Vorjahr noch um jeweils ein Prozent zugenommen: Fast drei Viertel der Menschen, die zu uns kommen, sind somit 2022 erwerbstätig. Der Anteil der Gruppe „nicht erwerbstätig, weil im Haushalt“ hat zum zweiten Mal in Folge um 1% abgenommen.



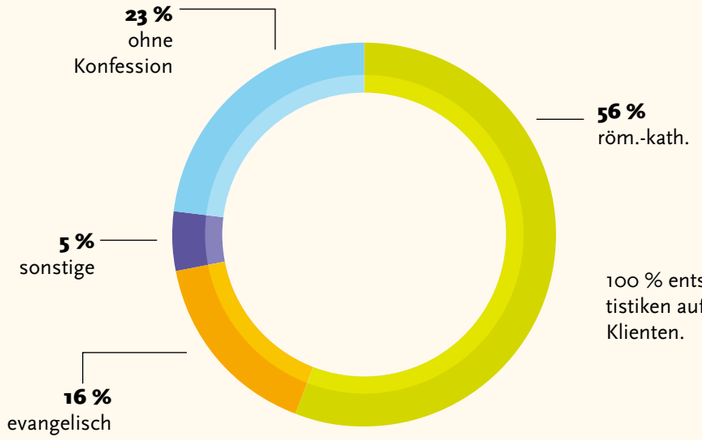
Herkunftsnationalität

Die Verteilung der Nationalität hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.



Konfessionszugehörigkeit

Unser Beratungsangebot steht allen Ratsuchenden offen, unabhängig von ihrer Konfession. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil derer, die sich als römisch-katholisch bezeichnen um zwei Prozent zurückgegangen. Der Anteil derer, die bei dieser Frage "ohne Konfession" angeben, hat zum zweiten Mal in Folge um zwei Prozent zugenommen.

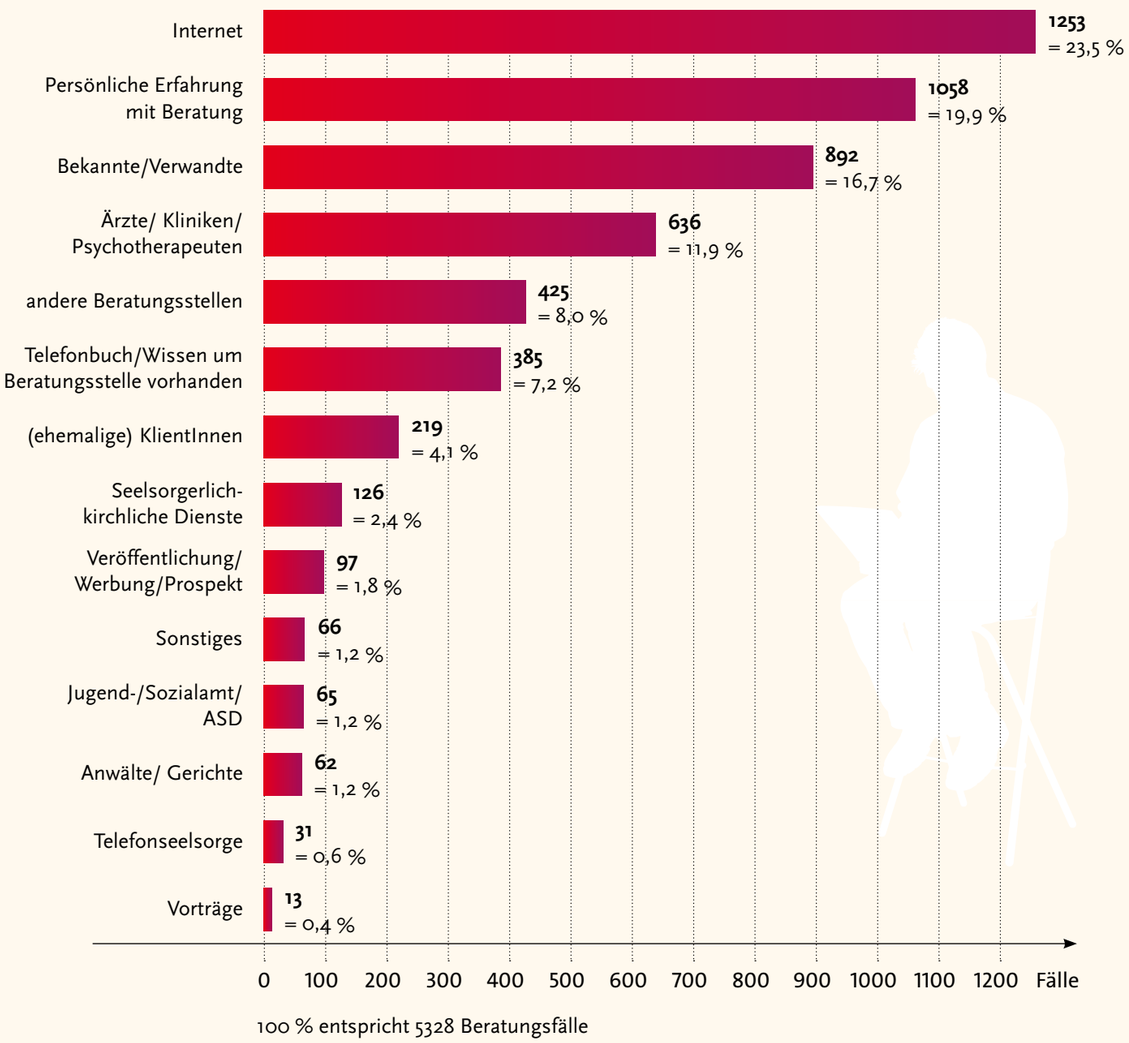


100 % entsprechen bei allen Statistiken auf den beiden Seiten 7179 Klienten.

Anregung zur Beratung

Inzwischen finden die Meisten über das Internet zu unseren Beratungsstellen (nochmals 1,6% mehr als im Vorjahr). Der Anteil derer, die auf Empfehlung von Bekannten oder Verwandten zu uns kommen, ist im Vergleich zum Vorjahr um einen knappen Prozentpunkt gestiegen. Erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass in knapp 12% der Fälle die Anregung zur Beratung an der EFL aus dem Gesundheitssystem (Ärzte/ Kliniken/ Psychotherapeuten) stammt.

100% entsprechen 5328 Beratungsfällen

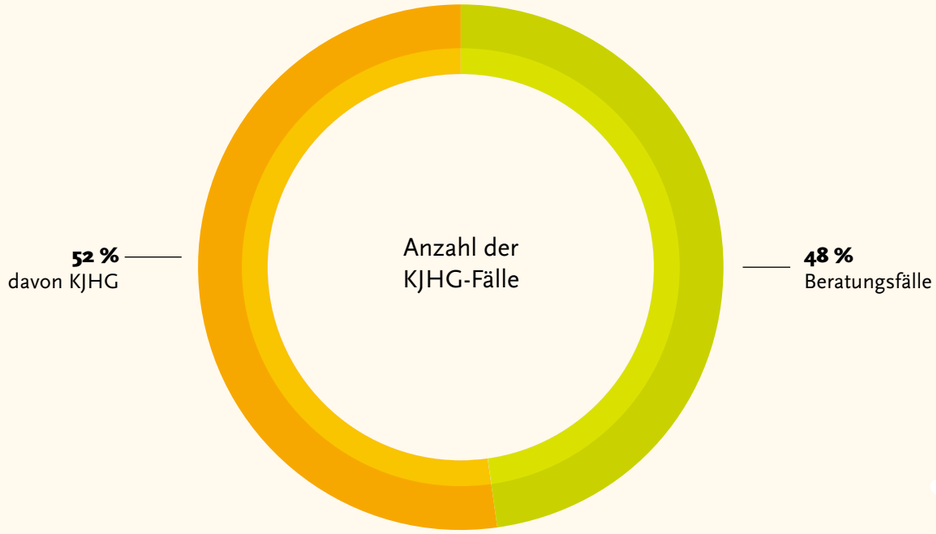


100 % entspricht 5328 Beratungsfälle

Anzahl der KJHG-Fälle

Wir arbeiten mit erwachsenen Einzelpersonen und Paaren. Diese können minderjährige Kinder, erwachsene Kinder oder keine Kinder haben. Wie schon im Vorjahr fallen 52% unserer Fälle unter das KJHG, d.h. in gut der Hälfte der Fälle bezieht sich die Beratung direkt oder indirekt auch auf minderjährige Kinder bzw. junge Menschen bis 27 Jahre.

100% entsprechen 5328 Beratungsfällen



100 % entspricht
5328 Beratungsfälle

Emotionale Krisensituationen auffangen können

Fallbeispiel

Die Migrationsberatung der Caritas ruft an, ob wir rasch einen Termin für einen jungen Asylbewerber bereit stellen könnten. Als Grund gibt sie psychische Probleme des jungen Mannes an. Bei Psychiatern oder niedergelassenen Therapeuten wäre kein Platz zu bekommen. Auslöser sei die Zurücknahme der Arbeitserlaubnis durch die Ausländerbehörde gewesen. So dürfe er eine ihm angebotene Lehrstelle als Mechaniker nicht antreten. Nun ziehe er sich zurück und könne nicht mehr schlafen. Die Sozialarbeiterin befürchtet eine suizidale Entwicklung. Wir sehen den Klienten daraufhin zu regelmäßigen stützenden Gesprächen. Gleichzeitig wird mit der Hausärztin eine antidepressive Medikation besprochen und von ihr eingeleitet.

Schwerpunkte der Beratung*

Diejenigen, die uns aufsuchen, kommen in den seltensten Fällen mit einem einzelnen, klar umgrenzten Thema zur Beratung. Vielmehr sind die Beratungsanliegen in der Regel komplex und betreffen mehrere Lebensbereiche.

Die insgesamt mit Abstand am häufigsten vorkommenden Beratungsthemen sind Selbstwertproblematiken/Kränkungen und stimmungsbezogene Probleme (personenbezogene Themen) sowie die dysfunktionale Interaktion/Kommunikation (partnerbezogenes Thema).

Unter den personenbezogenen Beratungsthemen finden sich außerdem nahezu sämtliche Themen, die auch Anlass sein können, eine Psychotherapie in Anspruch zu nehmen. Unter den Familien- und kinderbezogenen Themen geht es am häufigsten – und dabei seit 2019 Jahr für Jahr ein wenig häufiger - um das familiäre Umfeld (Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, Geschwister).

Neben den individuums-, paar- und familienbezogenen Themen sind relativ häufig auch gesellschaftsbezogene Themen Gegenstand der Beratung (v.a. Arbeits-, Wohn- und finanzielle Situation). Insgesamt bildet die Vielfalt der vorkommenden Beratungsthemen das ganze Spektrum möglicher Lebensthemen und Herausforderungen ab. Es wird deutlich, dass die verschiedenen Lebensbereiche sich gegenseitig beeinflussen und jedes Beratungsanliegen in seinem größeren systemischen Zusammenhang betrachtet werden sollte.

100% entsprechen 5328 Beratungsfällen. Mehrfachnennungen sind die Regel. Die angegebenen Themen entsprechen der bundesweit vorgegebenen Vorlage der Bundesarbeitsgemeinschaft für Beratung (BAG).

Personenbezogene Themen	Fälle	%
Selbstwertproblematik/Kränkungen	2202	41,3 %
Stimmungsbezogene Probleme	2031	38,1 %
Kritische Lebensereignisse /Verlusterlebniss	1361	25,5 %
Vegetative/Psychosomatische Probleme	1232	23,1 %
Ängste und Zwänge	979	18,4 %
Traumatische Erlebnisse	858	16,1 %
Probleme im Sozialkontakt	668	12,5 %
Körperliche Erkrankungen	662	12,4 %
Information	361	6,8 %
Alkohol	316	5,9 %
Persönlichkeitsstörungen	224	4,2 %
Suizidalität	173	3,2 %
Glaubens- und Sinnfragen	208	3,9 %
Sonstige personenbezogene Themen	172	3,2 %
Sonstige Sucht	174	3,3 %
Konzentrations-/Arbeitsstörungen	195	3,7 %
Ess-Störungen	121	2,3 %
Individuelle sexuelle Probleme	110	2,1 %
Psychotische Störungen	90	1,7 %
Sexuelle Orientierung	57	1,1 %

* Mehrfachnennungen:
5328 Fälle = 100 %.
Die angegebenen Themen entsprechen der bundesweit vorgegebenen Vorlage der Bundesarbeitsgemeinschaft für Beratung (BAG).

Bei den Familien- und Kinderbezogenen Themen wird besonders die familiäre Interaktion als Grund genannt, Beratung aufzusuchen. Die Arbeits- bzw. Wohnsituation wird in 17,6% bzw. 14,9% als Beratungsanlass genannt, die finanzielle Situation in 13,5%.

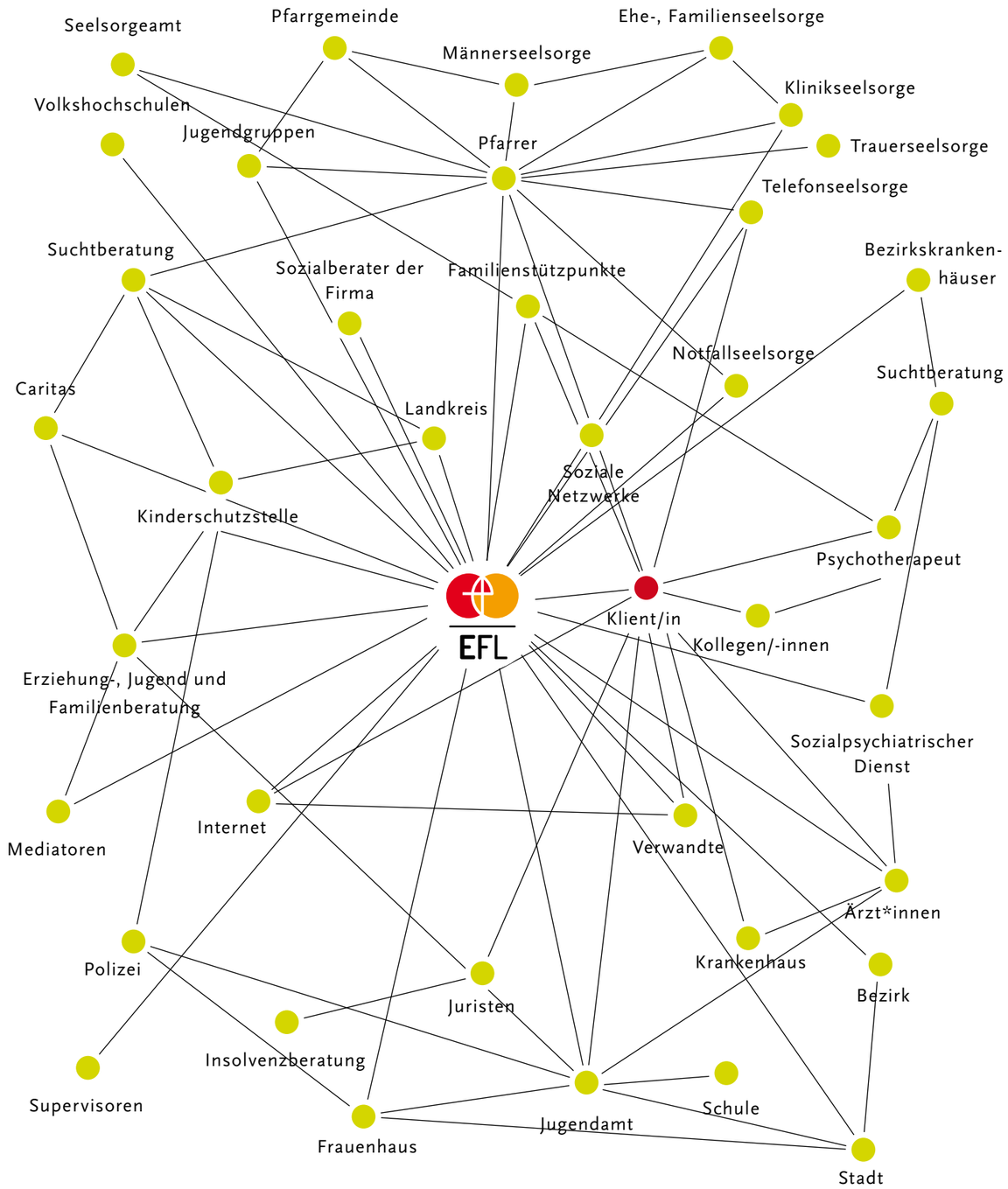
Familien- und kinderbezogene Themen	Fälle	%
Familiäres Umfeld	1151	21,6 %
Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kinder	679	12,7 %
Familiäre Schwierigkeiten wegen der Kinder	550	10,3 %
Syptome und Auffälligkeiten der Kinder	519	9,7 %
Unterschiedliche Erziehungsvorstellungen	488	9,2 %
Familiäre Schwierigkeiten durch Trennung/ Scheidung	444	8,3 %
Ablösungsprobleme	280	5,3 %
Sonstige familien- und kinderbezogene Themen	223	4,2 %
Umgang mit pflegebedürftigen Angehörigen	172	3,2 %
Gewalt in der Familie	140	2,6 %
Sexueller Mißbrauch	54	1,0 %
Vernachlässigung des Kindes/Kinder	17	0,3 %

Partnerbezogene Themen	Fälle	%
Dysfunktionale Interaktion/Kommunikation	1821	34,2 %
Beziehungsrelevante Aspekte aus der Paargeschichte	1303	24,5 %
Auseinanderleben/Mangel am Kontakt	1147	21,5 %
Beziehungsrelevante Aspekte der Herkunftsfamilie	1097	20,6 %
Trennungswunsch/Angst vor Trennung	925	17,4 %
Bewältigung von Übergängen	841	15,8 %
Bewältigung von Trennung und Scheidung	778	14,6 %
Unterschiedliches Rollenverständnis	705	13,2 %
Heftiger Streit	668	12,5 %
Partnerwahl/Partnerbindung	631	11,8 %
Beziehungsrelevante Schicksale und Krankheiten	594	11,1 %
Sexualität	427	8,0 %
Außenbeziehung/außereheliche Beziehung	416	7,8 %
Tätlichkeiten, Gewalt	246	4,6 %
Eifersucht	228	4,3 %
Sonstige partnerbezogene Themen	155	2,9 %
Interkulturelle Paar- und Familienprobleme	178	3,3 %
Schwangerschaft	64	1,2 %
Ungewollte Kinderlosigkeit	72	1,4 %

Gesellschaftsbezogene/ Soziokulturelle Themen	Fälle	%
Ausbildung/Arbeitssituation	993	18,6 %
Wohnsituation	816	15,3 %
Finanzielle Situation	665	12,3 %
Probleme im sozialen Umfeld	191	3,6 %
Arbeitslosigkeit	127	2,4 %
Migrationsprobleme	178	3,3 %
Sonstige gesellschaftsbezog.od.soziokulturelle Themen	106	2,0 %

Besondere Themen	Fälle	%
Hochstrittigkeit (i. Rahmen von Trennung u. Scheidung)	167	3,1 %
Behinderung	114	2,1 %

Vernetzung der EFL im Bistum Augsburg



Fallbeispiel

Eine Frau, Mitte 50, beruflich und ehrenamtlich sehr engagiert, sucht aufgrund körperlichen Beschwerden und Folgen einer langandauernden Stressbelastung unsere Beratungsstelle auf.

Immer wieder gerät sie in Situationen der Überforderungen durch eine große Verantwortungsübernahme für andere. Sie fühle sich von einem unbarmherzigen inneren Antreiber und Schuldgefühlen unter Druck gesetzt.

Als Anliegen formulierte sie, besser für sich einzustehen und berechtigte Abgrenzung auszuhalten. Als hilfreich für das gemeinsame Arbeiten erwies sich das Modusmodell der Schematherapie.

Mit diesem Konzept konnte sie die inneren Stimmen einordnen und die Bedürfnisse ihres inneren Kindes besser spüren. So war sie in der Lage, beruflich und privat entlastende Entscheidungen treffen.

Sie berichtet bei Abschluss der Beratung, sich körperlich wieder gut zu fühlen. Auch die Beziehung zu ihrem Mann habe sich verbessert.

Sie beginnt, achtsam für sich zu sorgen

Jahresbericht Augsburg

Außenstellen in Aichach, Friedberg, Gersthofen, Schwabmünchen

Während zu Beginn des Jahres 2022 das Leben noch unter dem Eindruck der Corona-Pandemie stand, überfiel Russland die Ukraine. Krieg in Europa – das schien doch unmöglich zu sein.

Auch diese beiden Ereignisse haben erneut zu einer gestiegenen Nachfrage nach Beratung an unserer Stelle im Jahr 2022 geführt.

An unsere Hauptstelle in Augsburg sowie an unsere Außenstellen in Aichach, Friedberg, Gersthofen und Schwabmünchen haben sich im Jahr 2022 insgesamt 1589 Menschen gewandt, fast hundert mehr als im Jahr zuvor. Für diese Menschen wurden von unserem Team 8035 Klientenstunden erbracht, eine deutliche Steigerung gegenüber dem Jahr 2021.

Vermehrt an unsere Stelle kamen 2022 junge Menschen sowie Eltern erwachsener Kinder: Isolation, Kontaktbeschränkungen und Homeoffice oder Homeschooling haben Spuren hinterlassen.

Auch junge Paare/Eltern fanden häufiger den Weg zu uns: Bei ihnen kam zu den coronabedingten Belastungen die Betreuungskrise sowie Geldsorgen hinzu. Die Partnerschaft kam dabei nicht selten ins Hintertreffen. Die Erkenntnis, dass sie nicht alleine aus der Partnerschaftskrise kommen, hat sie zu uns geführt.

In diesen Fällen hat sich als hilfreich erwiesen, dass an unserer Beratungsstelle Videoberatung mittlerweile fest installiert ist: So konnten v.a. junge Mütter, Väter und Eltern an ihren Themen arbeiten, ohne nach einem Babysitter suchen und diesen u.U. bezahlen zu müssen.

Auffallend in 2022 war, dass sich viele Menschen an uns gewandt haben, die einen lieben Menschen durch Suizid verloren haben. Im Jahr 2021 sind die Suizidzahlen – v.a. bei jungen Menschen – erstmals wieder leicht gestiegen. Hinterbliebene bleiben mit vielen Fragen in großer Verzweiflung zurück und suchen Begleitung und Unterstützung.

Bei älteren Menschen, die sich an uns wandten hat sich das Thema „Einsamkeit“ nochmals zugespitzt. Viele gewohnte Abläufe oder auch Anlaufstellen wie Chorproben oder Volkshochschulkurse haben nach der Pandemie erst allmählich wieder begonnen, zum Teil sind sie aber auch komplett zum Erliegen gekommen.

Regelmäßige Evaluation unserer Arbeit garantiert, dass uns auch Veränderungen in den Themen, mit denen sich Menschen an uns wenden, auffallen. Wir können dann darauf reagieren. So fühlte sich im Jahr 2022 ein deutlich größerer Anteil unserer Klienten als früher im Selbstwertgefühl beeinträchtigt.

Daher ist es auch nicht verwunderlich, wenn ein größerer Anteil der Ratsuchenden unter Ängsten leiden. Dies betrifft alle Altersgruppen: Bei älteren Menschen werden nicht selten die eigenen Erinnerungen an Krieg, Flucht oder Vertreibung reaktiviert oder die Erzählungen und kriegsbedingten Verhaltensweisen der Elterngeneration werden wieder lebendig. Jüngere Menschen erleben eine Welt, die ihnen wenig Sicherheit gibt und immer bedrohlicher zu werden sein scheint.

Gruppenangebote

Zu unserer Freude konnte im Jahr 2022 unsere Gruppe „Männersache“, in der Männer „unter sich“ angeleitet ihr Mann-Sein reflektieren, wieder stattfinden. Auch die Gruppe „Getrennt – aber nicht allein“ für Menschen in Trennung und Scheidung, fand wieder statt. Diese Formate – das bestätigt auch die große Nachfrage – sind digital nicht wirklich zu ersetzen.

Herzlicher Dank

Im August haben wir uns von unserer langjährigen Stellenleiterin, Frau Simon-Saar, verabschiedet: Sie ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Über viele Jahre hat sie das Profil der Stelle geprägt und mit ihrer ruhigen und überlegten Art erreicht, dass die psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen in der Region Augsburg und Aichach-Friedberg so gut vernetzt und anerkannt ist.

Unsere Arbeit ist nicht möglich ohne Unterstützung.

Großer Dank geht an die Stadt Augsburg sowie die Landkreise Aichach-Friedberg und Augsburg – sie unterstützen unsere Arbeit seit vielen Jahren und tragen so dazu bei, dass ihre Bürger und Bürgerinnen in Lebenskrisen Unterstützung finden.

Ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten, Beratungsstellen, Ärztinnen und Ärzten sowie caritativen Diensten wäre unsere Arbeit nicht möglich. Wir erhalten viele Impulse und Informationen, die wir für unsere Arbeit nutzen können. So können wir auch durch Kooperation und Vernetzung dazu beitragen, dass Menschen sich schneller aus schweren Situationen lösen können.

Ganz besonderer Dank an die Menschen, die durch ihr Anfragen uns vertrauen. Danke dafür – und auch danke für ihre Spenden, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Am Ende steht ein „Vergelt´s Gott“ an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der EFL Augsburg – ob in der Reinigung, im Sekretariat, in der Rechtsberatung oder in der Beratung – wir wissen uns verbunden in dem Bemühen, Menschen in Lebenskrisen beizustehen.

Martina Lutz
Dipl. Theologin, Stellenleiterin

Leitung: Simon-Saar Helga (bis August 2022)
Martina Lutz (seit September 2022)

Sekretariat und Verwaltung:
Debler-Reinhardt Martina,
Gardulski Karin

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Andree-Schneider Birgit, Dammer Inga,
Hoppe-Köhl Karin, Hornisch Thomas, Krauß Ulrich,
Laurer Wolfgang, Lutz Martina, Pfeil Rosa-Maria,
Ried Susanne, Sailer Bettina, Wanner Marion,
Weber Maria, Wittmann Andrea

Beratungsarbeit an der EFL Augsburg durch die Fachbereichsleitung:
Muther Maria, Cuppok Klaus

Anschrift:
Augsburg: Mauerberg 6, Tel. 0821 – 33 33 3
Aichach: Münchener Str. 19, Tel. 08251 – 88 74 260
Friedberg: Pfarrstr. 1, Tel. 0821 – 60 22 12
Gersthofen: Kirchstr. 12, Tel. 0821 – 49 70 89 90
Schwabmünchen: Fuggerstr. 6, Tel. 08232 – 77 0 35

Beratungsstunden

gesamt	6152
Einzelberatung	4379
Paarberatung mit 341 Paaren	1635
Familienberatung mit 21 Familien	80
Gruppenberatung	30
Fallbezogene Kontakte	28
davon:	
Telefonische Beratung	390
Videoberatung	45
Anzahl der Fälle	**1218**
Beratene Personen	**1589**
Frauen	10181
Männer	571
Personen nach KJHG	**774**
aus der Stadt Augsburg	287
aus dem Landkreis Augsburg	269
aus dem Landkreis Aichach-Friedberg	162
aus anderen Landkreisen	56

Jahresbericht Donauwörth

Außenstellen in Dillingen und Dinkelsbühl

Statistik

2022 fanden **1731** Einzel- und **794** Paarberatungsstunden sowie **52** Familienberatungseinheiten statt. Unser Angebot ist erneut in hohem Maße nachgefragt worden. Im Rahmen des KJHG wurden **404** Personen beraten, deutlich über die Hälfte der **714** Klientinnen und Klienten.

Die Beratung

Aber was passiert in der Beratung? Wir begleiten Menschen beim Zugang zu eigenen Gefühlen und Bedürfnissen. Während Gefühle das Ventil für unser Inneres sind, bilden Bedürfnisse unsere Möglichkeit zum Auftanken: Essen, Trinken und Atmen sind überlebenswichtige Bedürfnisse. Lebenswichtig sind aber auch die psychischen Bedürfnisse nach zwischenmenschlicher Beziehung, Anerkennung und Wertschätzung, Autonomie und Selbstbestimmung.

In einer Paarberatung kann das so aussehen: Eine Frau meldet sich und ihren Mann zur Paartherapie an. Beide merken, dass sie sich im Alltagsstress mit 2 Kindern kaum gegenseitig zuhören und die meisten Gespräche als Streit eskalieren. Sie fühlt sich von ihm im Stich gelassen und fordert ihn immer wieder zu Klärungen auf. Er fühlt sich von ihr unter Druck gesetzt und zieht sich immer mehr in sein Hobby zurück.

Am Anfang finden beide heraus, dass sie vor allem Angst haben den/die andere(n) zu verlieren und ihm bzw. ihr nicht mehr zu genügen. Zu erkennen, dass es auch dem Gegenüber so geht, ist eine große Überraschung für beide und zugleich der erste entlastende Moment. Beide können es nun für ein paar Augenblicke miteinander aushalten, in denen sie dabei unterstützt werden, sich wertzuschätzen – auch in ihrer Unterschiedlichkeit – und dies aussprechen. Dadurch bekommen beide mehr Sicherheit und die Beziehung kann sich – unterstützt durch den weiteren Beratungsprozess – wieder mit Leben füllen.

Weiterbildung

Gelingen kann unsere Beratungsarbeit nur durch ständige Fort- und Weiterbildung. Die Diözese ermöglichte uns mehrere intensive Fachtage, an denen die in 2021 vertiefte „Schematherapie“ nun auf die Arbeit mit Paaren angewendet wurde. Dadurch haben sich die paartherapeutischen Interventionsmöglichkeiten der BeraterInnen erheblich erweitert.

Personelle Veränderungen

Zum Jahresende 2022 wechselte Charlotte Schlichting an die EFL Neu-Ulm. Charlotte Schlichting war bis Dezember 2022 für 13 Monate eine feste Säule in unserem Beratungsteam in Donauwörth. Sie brachte ihre fachliche Kompetenz, umfangreiche Berufserfahrung und optimistische Persönlichkeit in die Arbeit sowie ins Team ein. Wir danken ihr für Ihren Einsatz und wünschen ihr am neuen Ort viel Erfolg.

Unsere Beraterin Sandra Meyer ist nun an vier statt an drei Tagen in der Woche im Beratungsraum im Pfarrzentrum des St.-Georgsmünsters anwesend, wodurch der Standort Dinkelsbühl personell gestärkt ist.

Vernetzung

Verschiedene Arbeitskreise konnten endlich wieder persönlich aufgesucht werden. Im Kreis Donau-Ries waren dies der AK Psychische Gesundheit, das Netzwerk Frühe Kindheit einschl. der Kinderschutzkonferenzen und der gemeindepsychiatrische Verbund. Im Kreis Dillingen waren wir am AK Gewaltfrei Zusammenleben, am Vernetzungstreffen „Trauer“, am Netzwerk frühe Hilfen sowie am Gemeindepsychiatrischen Steuerungsverbund beteiligt und hatten einen Stand bei einer Veranstaltung der Arbeitsagentur im Rahmen von „Chancengleichheit im Beruf“. Im Kreis Ansbach nahmen wir an Vernetzungstreffen der Koordinierenden Kinderschutzstelle teil und waren beim Aktionstag für die junge Familie in der Schranne in Dinkelsbühl mit einem Stand vertreten.

Dankesworte

Danke den Landkreisen Donau-Ries, Dillingen und Ansbach als Zuschussgeber.

Danke an das Amtsgericht für die Zuweisung von – meist jungen erwachsenen – Klienten.

Danke an die psychiatrisch, psychosomatisch oder somatisch ausgerichteten Ärztinnen und Ärzte sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten für die Zuweisung von Klientinnen und Klienten.

Danke an die Redaktionen der WM-Gruppe, der Sonntagszeitung sowie des Georgsboten für die Möglichkeit über unsere Artikel die Menschen vor Ort zu erreichen.

Danke an die „verwandten“ Beratungsangebote vor Ort u.a. der Caritas, der Diakonie, der kath. Jugendfürsorge sowie der Bewährungshilfe, der betrieblichen Sozialdienste und der Landkreise.

Danke an unseren neuen Supervisor Herrn Jörn Harms vom Systemischen Institut in Augsburg für seine fachlich kompetente und menschlich einfühlsame Begleitung unserer Arbeit.

Danke an die PG Donauwörth, deren Besprechungsraum wir unter Coronabedingungen für unsere Supervisionssitzungen nutzen konnten.

Danke an das Beratungsteam ebenso wie das Büroteam und das diözesane Fachreferat, sowie auch an das Team der Außenstelle des Seelsorgeamtes in Donauwörth.

Danke insbesondere an unsere Klientinnen und Klienten für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die Bereitschaft, sich von uns begleiten zu lassen.

Michael Lassert, Dipl. Psychologe, Stellenleiter

Leitung:
Michael Lassert

Sekretariat und Verwaltung:
Behringer Monika
Hoffmann Gabriele

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Barbutev Ruth Anne
Beuer Christine
Korbach Gerd
Meyer Sandra
Müller Theresia
Schlichting Charlotte

Anschrift:

Donauwörth, Zehenthof 2, Tel. 0906 – 2 12 15

Dillingen: Regens-Wagner-Str.2, Tel. 0906 – 2 12 15

Dinkelsbühl: Kirchhöflein 2, Tel. 0906 – 2 12 15

Beratungsstunden

gesamt	2586
Einzelberatung	1731
Paarberatung mit 190 Paaren	794
Familienberatung mit 18 Familien	52
Gruppenberatung	2
Fallbezogene Kontakte	7
davon:	
Telefonische Beratung	160
Videoberatung	19
Anzahl der Fälle	**495**
Beratene Personen	**714**
Frauen	436
Männer	278
Personen nach KJHG	**404**
aus der Landkreis Donau-Ries	232
aus dem Landkreis Dillingen	88
aus dem Landkreis Ansbach	66
aus anderen Landkreisen	18

Jahresbericht Kempten

Außenstellen in Sonthofen, Kaufbeuren, Marktoberdorf

„Verstärkung der psychischen Krisen“, so könnte man die Auswirkungen der Pandemie beschreiben, die bei uns spürbar wurden. Ebenso gehörte wohl die deutlich erhöhte Anzahl der kurzfristigen Absagen aufgrund von Erkrankung dazu. Die Beeinflussung der Zahlen blieb daher nicht aus: Um 3% verringerte sich die Gesamtzahl an Beratungsstunden (5968) im Vergleich zum Vorjahr (6150). Erfreulicherweise gelang es dabei jedoch die Fallzahl um 4,7% von 962 im Vorjahr auf **1007** Fälle zu erhöhen. Die Zahlen der Paar- und Einzelberatungen haben sich deutlich verschoben. So fiel die Zahl der Einzelberatungen von 4151 Stunden auf **3621** um 12,8 % und die Beratungsstunden im Paarsetting stiegen gegenläufig von 1821 auf **2252**, das entspricht 23,7 %. Darin könnte sich wiederspiegeln, dass 2022 sehr viel häufiger wieder in Präsenz beraten wurde, was das Paarsetting wieder mehr ermöglichte.

Der Trend der steigenden Zahlen an Betroffenen mit KJHG-Bezug setzte sich fort. **784** Personen wurden in diesem Segment beraten, d.h. 8,4% mehr als im Vorjahr. Vermutlich ist dies eine (weitere) Folge der familiären Belastungen infolge der Corona Maßnahmen.

Personalneuigkeiten

Von unserer langjährigen Mitarbeiterin Gesine Wenkemann mussten wir uns zu unserem größten Bedauern verabschieden. Wir wünschen ihr alles Gute auf dem weiteren Lebensweg.

Eine Reihe an Jubiläen galt es zu feiern: Ulrike Girke, Hanne Steurer und Herbert Speiser beraten mittlerweile 10 Jahre, Elisabeth Tischinger 15 Jahre, Joachim Kienle 25 Jahre, Gesine Wenkemann und Barbara Haggenmüller 30 Jahre an der Beratungsstelle. 35 Jahre berät Johanna Pohl in der EFL. Allen sei an dieser Stelle noch einmal sehr ausdrücklich gedankt für ihr großes Engagement für die Klienten, die hohe Bereitschaft Fortbildungen zu besuchen und sich in Supervision mit den Fällen auseinander zu setzten.

Supervision

Verabschieden mussten wir uns sehr bedauerlicherweise von unserem Supervisor Herrn Norbert Kunze. Wir bedanken uns sehr herzlich für die fachlich hoch qualifizierte Begleitung unserer Fälle. Vor allem in Fragen der Beratung von Migranten, die überdurchschnittlich häufig in der Supervision angemeldet wurden, verhalfen seine Impulse zum besseren Fallverständnis und Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit des Beraters bzw. der Beraterin.

Für die Fallsupervision konnten wir erfreulicherweise Frau Tina Lohbrunner, Psychologische Psychotherapeutin gewinnen.

Dr. Martina Bungert, Oberärztin am BKH Kempten, stand uns bei Fällen mit psychiatrischem Hintergrund zur Seite. Nach wie vor gilt unser herzlicher Dank an das BKH für diese großartige fachliche Unterstützung.

Teamtag

Im Frühjahr veranstalteten wir in Wengen einen sehr erfolgreichen Teamtag mit einer gelungenen Mischung aus Arbeiten und Begegnung.

Gruppenangebote und Vernetzung

Auch in 2022 mussten wir auf unser gewohnt vielfältiges Angebot an Gruppen verzichten.

In Sonthofen fand der Vortrag: „Was macht uns gesund? Wie beeinflussen sich Körper und Psyche? –Tipps und Beispiele aus der Praxis“ regen Anklang

Die Arbeit der EFL wurde an der Hochschule Kempten im Rahmen eines Seminares für Studierende der Sozialpädagogik sowie dem Team der Notfallseelsorger, KIT vorgestellt.

Anlässlich von 200 Jahre Kneipp Jubiläum – beteiligte sich die EFL an einer Podiumsdiskussion mit dem Thema „Spiritualität, ein Schlüssel zur Gesundheit?“

„Willkommen im Kreis“ lautete der Titel unsere Veranstaltung für die Tage der seelischen Gesundheit in Kaufbeuren/Ostallgäu und bot Gruppentänze zur Stärkung der Ressourcen.

Vielen Dank

Unser besonderer Dank gilt den Landkreisen Oberallgäu und Ostallgäu, den Städten Kempten und Kaufbeuren für die finanzielle Unterstützung, unseren Klientinnen und Klienten für ihr Vertrauen sowie unseren zahlreichen Spendern.

Katharina Babl
Dipl. Psychologin
Stellenleiterin

Leitung:
Babl Katharina

Stv. Stellenleitung:
Molfenter Judith

Sekretariat und Verwaltung:
Linke Juliane, Wiesmann Sonja

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Breu-Hentschel Cornelia, Gansert Margarita, Girke Ulrike, Haggenmüller Barbara, Karg Rosa-Maria, Kienle Joachim, Knecht Katrin, Lacher Kathrin, Linder Sonja, Osterried Sigrid, Pohl Johanna, Riegg Sybille, Sonnenholzner Thomas (ab 7.11.2022), Speiser Herbert, Spöttle Claudia, Steurer Hannelore (ab 1.12.2022), Tischinger Elisabeth, Wenkemann Gesine (bis 30.11.2022)

Anschrift:
Kempten: Mozartstr. 15, Tel. 0831 – 2 36 36
Kaufbeuren: Spitaltor 4, Tel. 0831 – 2 36 36
Marktoberdorf: Meichelbeckstr. 7, Tel. 0831 – 2 36 36
Sonthofen: Hochstraße 18, Tel. 0831 – 2 36 36

Beratungsstunden	
gesamt	5968
Einzelberatung	3621
Paarberatung mit 415 Paaren	2252
Familienberatung mit 18 Familien	64
Gruppenberatung	0
Fallbezogene Kontakte	31
davon:	
Telefonische Beratung	615
Videoberatung	86
Anzahl der Fälle	**1007**
Beratene Personen	**1449**
Frauen	889
Männer	560
Personen nach KJHG	**784**
aus der Stadt Kempten	495
aus dem Landkreis Oberallgäu	110
aus dem Landkreis Ostallgäu	78
aus der Stadt Kaufbeuren	101

Jahresbericht Lindau

Außenstelle in Lindenberg

Wage es,
du selbst zu sein.
Ganz Du.

Mit allen Fehlern und Schwächen,
mit allem Mut
und aller Müdigkeit.

Wage es
„nein“ zu sagen.

Halte hoch,
was dir wertvoll ist.

Steh zu deinen Worten,
auch wenn es nicht die Worte der anderen sind.

Wage es,
anders zu sein.

Wage es,
Du zu sein.

(Maria Stiefl-Cermak)

2022 konnten wir **509** Personen, davon **110** Paare, begleiten in ihrer Suche nach Lösungen für ihre Fragen und Probleme. **1816** Stunden standen die Mitarbeiterinnen den Klienten und Klientinnen beraterisch zur Seite, davon **1054** Stunden für Themen rund um Familie und Erziehung, also in knapp 60% der Beratungsstunden lag eine KJHG Relevanz vor. In knapp 95% der Stunden bevorzugten die Klient:innen das persönliche Kommen, aber in Krankheits- und Quarantänefällen waren die Telefon- und Videoberatungen eine gute Alternative.

Zum 31.12.2022 waren eine Stellenleiterin (0,87 Vollzeitstelle), vier Beraterinnen (1,88 Vollzeitstellen) und eine Verwaltungsangestellte (0,49 Vollzeitstelle) in Lindau und Lindenberg beschäftigt, wobei eine Beraterin (0,5 Vollzeitstelle) in voller Elternzeit war.

„Kinder im Blick“ - wenn Eltern auseinandergehen

Unser sechsteiliges Kursprogramm für Eltern in Trennung: „Kinder im Blick“ (KiB) absolvierten im Oktober-November fünf Mütter und drei Väter.

Die Eltern lernten die Beziehung zu ihrem Kind vor und nach der Trennung positiv zu gestalten. Sie bekamen Anregungen, wie sie auch seine Entwicklung bestmöglich fördern können. Für sich selber entdeckten sie Möglichkeiten, Ihren Stress abzubauen und neue Lebensperspektiven zu entwickeln. Auch für den Umgang mit dem anderen Elternteil wurden sinnvolle Ratschläge gegeben.

Hilfreich empfanden die Teilnehmenden insbesondere den Austausch und die Solidarität unter gleich Betroffenen und die Möglichkeit, dosiert und fokussiert über ihre - trennungsbedingten - persönlichen Enttäuschungen und Schwierigkeiten sprechen zu können. Außerdem konnten Mütter von der Vaterperspektive und Väter von der Mutterperspektive profitieren.

Neues im Team der Beratungsstelle

Zum 1.12.2022 wechselte unsere Beraterin Hannelore Steurer von der EFL Lindenberg an die EFL Kempten, um so Wohnort näher beraten zu können. Wir danken ihr für ihre wertvolle Mitarbeit in unserem Team und wünschen ihr Gottes Segen für ihr Wirken im Oberallgäu.

Fallsupervision

Auch in diesem Jahr begleitete uns Frau Dr. Ruth Rüdisser, Bregenz, mit ihrer psychologischen Expertise und langjährigen Erfahrung als Leiterin einer Beratungsstelle als Fallsupervisorin.

Dank

Ein großer Dank geht an den Landkreis Lindau für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit. Ein herzlicher Dank an unsere Klienten und Klientinnen für ihre Spenden, aber vor allem ein Dank für ihr Vertrauen unserer Beratungsstelle und unseren Mitarbeiterinnen gegenüber.

Edith Burger
Dipl. Psychologin & Dipl. Theologin, Stellenleiterin

Leitung:
Burger Edith

Sekretariat und Verwaltung:
Lingg Rosmarie

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
von Ammon Cordula
Lassert Anja (Elternzeit)
Mack Christina
Steurer Hannelore (bis 30.11.2022)
Wiederkehr Annette

Anschrift:
Lindau: Ludwig-Kick-Straße 19a, Tel. 08382 – 55 68
Lindenberg: Hirschstraße 13, Tel. 08382 – 55 68

Beratungsstunden

gesamt	1816
Einzelberatung	1262
Paarberatung mit 110 Paaren	498
Familienberatung mit 4 Familien	10
Gruppenberatung	42
Fallbezogene Kontakte	4
davon:	
Telefonische Beratung	83
Videoberatung	12
Anzahl der Fälle	**393**
Beratene Personen	**509**
Frauen	332
Männer	177
Personen nach KJHG	**314**
aus dem Landkreis Lindau	258
aus anderen Landkreisen	56

Jahresbericht Memmingen

Außenstelle in Mindelheim

Psychische Krisen – wer fühlt sich zuständig?

„Sie sind der Erste, der mich überhaupt zurückruft!“ sagt ein spürbar erleichterter junger Mann am Telefon. Seit mehreren Wochen ist er auf der Suche nach einem Therapieplatz. Psychotherapeutische Praxen, die er bisher erreichte, hätten erst in einem halben Jahr oder überhaupt keine Möglichkeit für ein Gespräch. Es sei zum Verzweifeln. In der Tat klafft im Bereich der psychischen Krise eine große Versorgungslücke. Das Gespräch mit dem Hausarzt beschränkt sich auf wenige Minuten. Sich an die Psychiatrie oder den sozialpsychiatrischen Dienst zu wenden, erscheint vielen zu heftig. Zuständige Ansprechpartner wären die niedergelassenen Psychotherapeuten/innen. Diese sind mit Langzeittherapien voll ausgelastet und bieten keine kurzfristig verfügbaren Plätze an. Also wenden sich viele in ihrer Not an uns. Oft werden Psychische Krisen durch Konflikte in der Beziehung ausgelöst. Auf diese Konflikte sind wir besonders spezialisiert und verfügen über große Erfahrung.

Noch nie so viele Fälle und Beratungsstunden

Im Berichtsjahr nahmen über **653** Personen unseren Dienst in Anspruch. **140** Paare haben wir begleitet. Mit **2584** Beratungsstunden erreichen wir ebenfalls einen neuen Höchststand. Möglich wurde dies durch den Einsatz der Beraterinnen und Berater und manche Überstunde. Zudem wurden einige Fälle durch unsere bereits erfahrenen Ausbildungspraktikanten übernommen.

Da unsere Prozesse meist unter 10 Stunden pro Fall liegen, konnten wir relativ zeitnah wieder neue Klienten und Klientinnen aufnehmen. Diese schnelle Gesprächsmöglichkeit ist ein hohes Gut. Sie nimmt in der Regel viel Druck und Angst.

Veränderte Situation ab 2023

Während ich jetzt im Februar 2023 diesen Bericht zum vergangenen Jahr schreibe, sieht unsere Situation im Moment anders aus. In 2022 konnten wir jedem und jeder Ratsuchenden sowie jedem Paar innerhalb von zwei bis sechs Wochen ein Erstgespräch anbieten. Mittlerweile sind wir bereits bei zwei Monaten und einer entsprechend schnell wachsenden Warteliste angelangt. Dies liegt daran, dass wir in 2023 mit 20 Stunden weniger pro Woche auskommen müssen. Die seit einigen Jahren mögliche Regelung, eine halbe Stelle zusätzlich durch unser Spendenaufkommen zu refinanzieren, ist künftig leider nicht mehr möglich.

Das kann bedeuten, dass wir heuer bei den Anfragen auswählen und bis zu ca. 80 - 100 Anfragende ab- oder weiterverweisen müssen.

Dank an die Diözese, Klienten und die Zuschussgeber

So sehr wir gerne weiter alle Ratsuchenden angemessen versorgen möchten, verstehen wir die finanzielle Vorsicht unseres Trägers. Personalkosten steigen stetig und sind der größte Kostenfaktor. Vor allem, wenn wir weiterhin qualifizierte Kolleginnen und Kollegen gewinnen wollen, müssen sie angemessen

eingestuft werden. Hier erleben wir die Diözese als verlässlichen Arbeitgeber. Nach wie vor trägt sie über 80 % unseres Defizits. Der bayerische Staat beteiligt sich mit einem Zuschuss von ca. 8 %. Der Landkreis Unterallgäu und die Stadt Memmingen geben einen Beitrag. Und unsere Klienten haben **19.240 €** gespendet.

Vertrauen und Nähe zum Leben

Was mich im vergangenen Jahr besonders gefreut hat, war das Vertrauen, das uns so viele Menschen entgegengebracht haben. Das betrifft neben den Ratsuchenden auch die ärztlichen und psychotherapeutischen Überweiser. Die noch vor einigen Jahren spürbare Vorsicht bei einer kirchlichen Einrichtung hat deutlich nachgelassen. Die Fachlichkeit unserer Stelle steht im Vordergrund.

Hierfür bekommen wir auch von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bereichen der Seelsorge gute Rückmeldungen. Sie haben viel mehr mit dem allgemeinen Vertrauensverlust gegenüber der Kirche zu kämpfen. Deshalb ermutigen sie mich, auch diesen Punkt gegenüber den Entscheidungsträgern deutlich zu machen. In der EFL erleben die Menschen Kirche als sehr hilfreich und nahe an ihrem Leben.

Martin Uhl,
Psych. Psychotherapeut, Pfarrer,
Stellenleiter

Leitung:
Uhl Martin

Sekretariat und Verwaltung:
Wiblishauser Michaela

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Abele Birgit
Feneberg Cornelia
Ginter Elisabeth
Hartl Roland
Jall Regina
Sannemann Theresa Marie
Wiest Maria

Anschrift:
Memmingen: Augsburger Str. 14, Tel. 08331 – 984 34 20
Mindelheim: Landsberger Str. 5, Tel. 08331 – 984 34 20

Beratungsstunden

gesamt	2584
Einzelberatung	1715
Paarberatung mit 140 Paaren	766
Familienberatung mit 13 Familien	51
Gruppenberatung	15
Fallbezogene Kontakte	37
davon:	
Telefonische Beratung	215
Videoberatung	8
Anzahl der Fälle	**486**
Beratene Personen	**653**
Frauen	402
Männer	251
Personen nach KJHG	**373**
aus dem Landkreis Unterallgäu	240
aus der Stadt Memmingen	80
aus anderen Landkreisen	53

Jahresbericht Neu-Ulm

Außenstellen in Günzburg und Krumbach

Verstehen hilft

Paare brauchen jedes Jahr ca. 40 % unserer Beratungsstunden. Wenn sie kommen, sind die Partner voneinander enttäuscht und verletzt, der Gedanke „Trennung“ steht vielleicht im Raum.

Auch 2022 meinten Männer und Frauen, dass durch die besondere Lage in der Pandemie die Stimmung gereizter geworden wäre. Am Thema „Impfung“ und „Maske tragen“ schieden sich die Meinungen. Es konnte oft kein gemeinsamer Weg gefunden werden. Das Familienleben war zumindest 2021 deutlich anspruchsvoller geworden. Nicht jeder oder jede konnte mit den Anforderungen so umgehen, dass der Partner oder die Partnerin zufrieden war.

Eheleute kommen in einer so angespannten Lage leicht in einen Strudel von negativen Reaktionen. Ein gutes Gespräch miteinander funktioniert nicht mehr. In den Beratungen geht es um die negativen Kreisläufe, die sich zwischen den Partnern entwickeln. Das lenkt den Fokus von „die andere ist das Problem“ auf den Schwerpunkt „mein Verhalten und das, was es beim anderen auslöst, ist das Problem“.

Klienten und Klientinnen lernen in den Gesprächen solche Teufelskreise zu verstehen, rechtzeitig zu erkennen, sie zu unterbrechen und zu verändern.

Außerdem kann das Paar eine positive Zukunftsvision für sich entwickeln und besprechen, wie es sie Schritt für Schritt in die Realität umsetzen will.

Veränderungen in den Zahlen

2022 sank die Zahl der Beratungsstunden leicht gegenüber dem Vorjahr. Während es 2021 noch 3777 waren, ergaben sich 2022 nur noch **3369** Stunden. Das lag daran, dass die Absagen wegen Krankheit bei den Ratsuchenden besonders anstiegen und Berater und Beraterinnen gesundheitlich häufiger ausfielen. Zusätzlich konnte die Stelle einer Mitarbeiterin, die in den Ruhestand ging, nicht sofort nachbesetzt werden.

Bei den Themen aus den Einzelberatungen konnten wir feststellen, dass deutlich seltener über „Ängste und Zwänge“ und weniger über „Probleme im Sozialkontakt“ geklagt wurde als im Vorjahr. Bei familien- und kinderbezogenen Themen sank die Zahl der Fälle, bei denen es um „Familiäre Schwierigkeiten wegen der Kinder“, „Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kindern“ und „Ablösungsprobleme“ ging. Hier macht sich wahrscheinlich bemerkbar, dass durch die Erleichterungen in der Coronalage die Belastungen der Kinder und jungen Menschen sanken.

Telefonberatungen waren 2022 nicht mehr so oft gefragt, wie im Jahr davor. Für manche Klienten waren sie aber trotzdem eine gute Alternative in Krankheitszeiten oder bei schnellem Beratungsbedarf in Krisensituationen. Zudem konnten wir Videoberatung anbieten, wenn Personen wegen ihrer Kinder zuhause bleiben mussten, krank waren oder beruflich nicht vor Ort sein konnten.

Was ist neu im Team der Beratungsstelle

Viele Monate blieb eine halbe Verwaltungsstelle frei. Frau Andrea Meyer und Frau Ute Fetzer halfen 2022 zeitweise aus und nahmen Anmeldungen an. Frau Fuge-Loth, die zweite Halbtagskraft, bewältigte währenddessen den Löwenanteil der offenen Aufgaben.

Im Juli 2022 kam Frau Miriam Khazaleh ins Sekretariat. Sie ist Rechtsanwaltsfachangestellte und hat sich in kurzer Zeit eingearbeitet. Wir freuen uns, dass das Sekretariat mit ihr wieder komplett ist.

Am 30.09. verabschiedeten wir Frau Karin Schlinke in den Ruhestand. Wir danken ihr für sehr viele zusätzliche Beratungen und wünschen ihr herzlich alles Gute in der neuen Lebensphase.

Ab dem 01.11. übernahm Frau Charlotte Schlichting die Tätigkeit von Frau Schlinke. Mit ihr haben wir eine systemisch arbeitende Kollegin gewonnen, die sich außerdem im psychosozialen Umfeld von Neu-Ulm und Günzburg gut auskennt.

Gruppenangebot

Nach 2 Jahren fand im Frühjahr und Sommer wieder die Gruppe „Trennung bewältigen“ statt. Die vielen Teilnehmenden nahmen eine neue Perspektive, unterstützende Kontakte und innere Stärkung mit. Die Frauenseelsorge der Diözese Augsburg veranstaltete in Kooperation mit der EFL und der Erziehungsberatungsstelle Neu-Ulm im März einen Nachmittag „Powerbank für Alleinerziehende“.

Treffen mit Netzwerkpartnern

Im Mai kamen wir mit der Suchtberatungsstelle der Diakonie zusammen und informierten uns gegenseitig über unsere Arbeitsweise. Medizinische und psychiatrische Fragen beantwortete uns Frau Dr. Brummer aus der Neurologischen Praxis im Zentrum von Neu-Ulm.

Dank

Unsere Arbeit wird seit Jahren durch Zuschüsse der Landkreise Neu-Ulm und Günzburg (Gelder und Sachleistungen) unterstützt. Trotz der schwierigen Lage blieb im berichteten Zeitraum alle Förderung auf gleichem Niveau. Auch unsere Klienten und Klientinnen gaben wieder großzügig Spenden für die Haupt- und Außenstellen. So konnten wir in der gewohnten Qualität weiterarbeiten und vielen Menschen unsere Beratung anbieten. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich!

Elisabeth Kohn
Dipl. Psychologin, Stellenleiterin

Leitung:
Kohn Elisabeth

Sekretariat und Verwaltung:
Fuge-Loth Christine, Weiser Jutta

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Göser Manuela, Hitzler Deborah, Hoffmann Ulrich, Loew-Pietsch Katharina, Machel Martina, Neumann Johanna, Peitz Peter, Preiß Horst, Probst-Klier Elfriede, Scheule-Munzig Elisabeth, Schlichting Charlotte (ab 1.11.2022), Schlinke Karin (bis 30.9.2022), Seeburger Alexandra, von Sethe Anke

Anschrift:
Neu-Ulm: Johannesplatz 2, Tel. 0731 – 970 59 59
Günzburg: Hofgartenweg 8: Tel. 0731 – 970 59 59
Krumbach: Robert-Steiger-Str. 5, Tel. 08282 – 39 36

Beratungsstunden

gesamt	3369
Einzelberatung	2041
Paarberatung mit 253 Paaren	1279
Familienberatung mit 6 Familien	15
Gruppenberatung	25
Fallbezogene Kontakte	9
davon:	
Telefonische Beratung	62
Videoberatung	50
Anzahl der Fälle	**639**
Beratene Personen	**911**
Frauen	554
Männer	357
Personen nach KJHG	**441**
aus dem Landkreis Neu-Ulm	237
aus dem Landkreis Günzburg/Krumbach	113
aus anderen Landkreisen	91

Jahresbericht Schrobenhausen

Außenstellen in Neuburg und Pfaffenhofen

Neue Perspektiven finden...

so lautet die Überschrift in unserem neuen Flyer der Beratungsstellen.

Und das ist oft auch die Rückmeldung, wenn wir danach fragen, was KlientInnen nach Abschluss der Beratung für sich mitnehmen können.

Und es sind erhbelich mehr geworden im letzten Jahr: **849** Menschen kamen zu uns in die 3 Beratungsstellen, im Jahr davor waren es **766**.

Insgesamt wurden **3347** Beratungsstunden durchgeführt, auch das ist ein neuer Rekordwert.

Krisen im Leben – bei einzelnen wie bei Paaren – haben immer auch Auswirkungen auf die Familie. So konnten durch unser Beratungsangebot indirekt 665 Kinder zwischen 0 und 21 Jahren profitieren, deren Eltern Beratung in Anspruch nahmen.

Auffallend sind zwei Entwicklungen im Vergleich zu den letzten Jahren:

- Die Belastung und auch die Dringlichkeit der Anliegen hast deutlich zugenommen in den letzten beiden Jahren. So manche Klienten finden den Weg zu uns, weil ÄrztInnen sie geschickt haben oder auch keine Termine bei PsychotherapeutInnen zu bekommen waren.
- Deutlich zugenommen haben Anfragen von Studentinnen und Studenten, die über Ängste, Versagensgefühle oder auch körperliche Beschwerden berichten. Die lange Zeit des Studiums im online-Modus machte es oft schwer, eine Orientierung zu finden, Kontakte zu MitstudentInnen und zu den Lehrenden herzustellen oder sich in einer neuen Stadt zu beheimaten.

Themen und Anliegen

Wie bereits in den vergangenen Jahren war das Zusammenleben als Paar ein Schwerpunkt der Beratung. Und bei fast einem Drittel der Paarberatungen steht die Überlegung einer Trennung schon im Raum, sodass gut erklärbar ist, wie angespannt die Klienten oft eine Beratung beginnen.

Auf der anderen Seite spielen auch psychische Belastungen wie Depression, Überlastung, Einsamkeit oder Konflikte in der Arbeit eine bedeutsame Rolle. Weiter waren die Themen Krankheit, Tod eines Familienangehörigen oder Pflegebedürftigkeit Anlässe für eine Beratung an unserer Stelle.

Sehr gefragt sind die Beratungsstunden am Abend, weil ein Großteil unserer KlientInnen mitten im (Berufs-)leben ist und dank der Flexibilität der BeraterInnen können wir dies auch möglich machen.

Bewährtes – und Veränderungen

Der fachliche Austausch im Team und in Fallsupervisionen ist für uns ein wichtiger Teil der Arbeit. In einem internen Fachtag beschäftigten wir uns intensiv mit dem Thema Trauer und erprobten ganz praktisch das „Lebensflussmodell“ als sehr ressourcenorientierte Methode in der Beratungsarbeit.

Verabschiedet wurde dieses Jahr Simone Haftel, die mit großem Engagement und breiter Erfahrung als Elternzeitvertretung bei uns tätig war. Zugleich ist Tom Volpe neu ins Team gekommen und Barbara Sawatzki hat mit ihrer Rückkehr aus dem Erziehungsurlaub das Team wieder komplettiert.

Vernetzung in persönlichen Gesprächen und Kontakten

Über unsere Beratungsarbeit hinaus ist unser Anliegen die Vernetzung. So sind wir in den Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften in der Region vertreten, in den Arbeitskreisen gegen sexuelle Gewalt und sind beratendes Mitglied im Jugendhilfeausschuss Pfaffenhofen. Wir konnten uns bei einem Treffen der neuen Pfarrgemeinderäte mit einem Infostand vorstellen und waren beim Treffen der Sozialdienste in der Stadt Schrobenhausen beteiligt. Wir arbeiten immer wieder fallbezogen mit den Kinder-, Jugend- und Elternberatungsstellen zusammen. Auch das Gespräch mit der Caritas-Suchtberatung Neuburg-Schrobenhausen machte deutlich, wie wertvoll Vernetzung als Ergänzung und Bereicherung unserer Arbeit ist. Danke allen für die konstruktive Zusammenarbeit.

Ein abschließender Blick und Dank

Unabhängig, ob Klienten als Einzelne oder als Paar in die psychologische Beratung kommen, es braucht die Bereitschaft, das Vertrauen und den Mut, offen zu sein, die derzeitige Lebenssituation mit ihren Schwierigkeiten näher anzusehen und auch hinterfragen zu lassen. Dafür immer wieder: großen Respekt! Das ist der Ausgangspunkt für Veränderungen, wo wir uns als Beratende mit den Ratsuchenden auf den Weg machen, die Situation besser zu verstehen und neue Lösungen zu suchen.

Ein Danke an die engagierten Beraterinnen und Beratern, die die Menschen begleiten.

Ein Danke an die Städte und Landkreise, die uns finanziell unterstützen. Ein Danke auch an alle Einzelpersonen, Firmen und Institutionen für ihre großzügigen Spenden und für das Interesse und die Unterstützung, die sie uns entgegenbringen.

Rosmarie Scholz,
Soziologin, Psychologin (M.A.),
Stellenleiterin

Leitung:
Scholz Rosmarie

Sekretariat und Verwaltung:
Eisner Birgid

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Auer-Betschart Elsmarie
Frank Beate
Haftel Simone (bis 30.04.2022)
Kieser Dominik
Kohler-Hoffmann Anne (bis 31.01.2022)
Konsek Claudia
Resch-Verbole Helga
Dr. Sawatzki Barbara
Schöffer Hans
Thurner Albert
Wegner-Knoblach Susanne

Anschrift:
Schrobenhausen: Alte Schulgasse 5, Tel. 08252 – 83 102
Neuburg/D.: Hirschenstraße C170, Tel. 08252 – 83 102
Pfaffenhofen/Ilm: Ambergerweg 3,
Tel. 08441 - 80 83 700

Beratungsstunden

gesamt	3347
Einzelberatung	2240
Paarberatung mit 212 Paaren	1016
Familienberatung mit 22 Familien	53
Gruppenberatung	2
Fallbezogene Kontakte	36
davon:	
Telefonische Beratung	218
Videoberatung	97
Anzahl der Fälle	**609**
Beratene Personen	**849**
Frauen	544
Männer	305
Personen nach KJHG	**514**
aus Landkreis Neuburg/Schrobenhausen	266
aus dem Landkreis Pfaffenhofen	149
aus anderen Landkreisen	99

Jahresbericht Weilheim

Außenstellen in Landsberg am Lech und Starnberg

Dieses Jahr stand ganz im Zeichen unseres 25-jährigen Jubiläums. „Durch den Riss lässt du das Licht herein!“ Unter diesem Thema standen die Feierlichkeiten, die mit einem Wortgottesdienst im Regionalzentrum begannen und mit einem Festakt endeten. Das hereindringende Licht ist dabei als ein Zeichen der Hoffnung zu verstehen bei verschiedenen Arten von „Rissen“ im Leben. Neben bedrohlichen Rissen berichten die Ratsuchenden immer auch von befreienden Rissen, die sie „auf eine neue Ebene ihres Seins“ bringen. „Risse“ im Leben von KlientInnen zu erkennen und gut damit umzugehen – vor dieser Herausforderung stehen wir als EFL-BeraterInnen jeden Tag auf Neue.

Beratung und Entwicklung der Fallzahlen

Die Nachfrage bei unseren Beratungsstellen war groß. **742** KlientInnen haben unsere drei Beratungsstellen aufgesucht. Davon waren **68** Menschen mit Migrationshintergrund. Im Vergleich zum Vorjahr haben uns **109** Personen mehr aufgesucht. Insgesamt haben wir **2.582** Beratungsstunden geleistet. Der Krieg in der Ukraine mit seinen Folgen und andere Faktoren wie der zunehmende Leistungsdruck beeinflussen das Leben unserer Ratsuchenden. Bei älteren Menschen, die schon einen Krieg erlebt haben, wurden Erinnerungen und Sorgen geweckt. Junge Menschen beschäftigten hingegen eher die Fragen: „Wie geht es weiter? Werde ich meinen Wohlstand behalten, meine Energiekosten zahlen können?“ Die aktuelle Krise zeigt sich im vermehrten Auftreten von Panikattacken, Schlafstörungen, Gereiztheit, Burnout und Depressionen. Sie sorgt auch für vermehrte Streitigkeiten unter den Paaren.

Personelle Veränderungen

Frau Hofer-Filser übernahm für Herrn Klöhr-Galler die Elternzeitvertretung an unserer Außenstelle in Landsberg. Anschließend haben wir unsere langjährige Beraterin im Oktober mit großem Bedauern in den Ruhestand verabschiedet. 19 Jahre lang hat sie in unserer Außenstelle in Landsberg gearbeitet und einen besonderen Beitrag zum Aufbau und zur Vernetzung der Beratung vor Ort geleistet. Frau Hofer-Filser war als Beraterin, Kollegin und Mitarbeiterin sehr geschätzt. Wir bedanken uns bei ihr für ihre Treue und engagierte Arbeit an unserer Stelle und wünschen ihr alles Gute für ihre neue Lebensphase. Seit Juli verstärkt nun Frau Schröder unser Team in Landsberg. Frau Schröder ist Sozialpädagogin, Systemtherapeutin und Mediatorin. 20 Jahre lang arbeitete sie in der öffentlichen Jugendhilfe. Wir heißen sie herzlich willkommen und wünschen ihr eine gute Zeit bei uns.

Neue Räume

Nach längerer Suche ist es uns gelungen für unsere Außenstelle in Landsberg neue Räume zu finden. Wir freuen uns, dass wir nun bessere Rahmenbedingungen für unsere Beratungsarbeit haben wie z.B. Barrierefreiheit und einen eigenen Wartebereich.

Interne Fortbildung und Supervision

Im April absolvierte unser Team einen Workshop mit Frau Sengmüller aus Salzburg zum Thema „Familienbrett“. Es war gut diese grundlegenden Basismethoden unserer Beratungsarbeit aufzufrischen. Seit Januar haben wir Herrn Bodner aus München als neuen Supervisor gewinnen können. Entsprechend dem Wunsch, unser Beratungsangebot für Migranten und Migrantinnen zu verbessern, erhielten wir weitere Unterstützung von Herrn Kunze aus Reutlingen für Fallsupervisionen zur kultur- und gesellschaftssensiblen Beratung. Die interkulturelle psychologische Beratung wird langsam ein weiterer fester Bestandteil unserer Arbeit. Darüberhinaus haben wir Fallsupervision mit psychiatrischer Ausrichtung bei Herrn Dr. med. Paggen aus Weilheim in Anspruch genommen. Wir bedanken uns bei ihnen allen für ihre kompetente fachliche Begleitung und reichhaltige Unterstützung.

Gruppenangebote und Vernetzung

Im Rahmen unseres 25-jährigen Jubiläums haben wir ein reichhaltiges Programm mit Vorträgen, Workshops und Gruppen angeboten, u.a. zum Thema „Gelungene Kommunikation in der Partnerschaft“, „Partnerschaft zu Dritt“, „Inneres Team“, „Männer und Lebensberatung“, „Spieleabend für Paare“. Die TeilnehmerInnen erlebten dies als wertvoll und hilfreich. An der „Gruppe für Migrantinnen und Migranten“ haben 25 MigrantInnen teilgenommen.

Unsere Vernetzung mit anderen Beratungsstellen, Arbeitskreisen, Referenten-Teams sowie medizinischen Einrichtungen und niedergelassenen Therapeutinnen und Therapeuten, erleben wir als eine gute Ergänzung und Bereicherung unserer Arbeit.

Vielen Dank

Ein besonderer Dank geht an alle unsere Zuschussgeber: den Landkreisen Weilheim-Schongau, Landsberg und Starnberg. Wir freuen uns über ihre finanzielle Unterstützung und die Wertschätzung unserer Arbeit. Wir bedanken uns auch bei unseren engagierten Mitarbeitenden und Kooperationspartnern, sowie bei unseren Ratsuchenden für ihr Vertrauen und ihre freiwilligen Spenden.

Dr. Paulo Nicoly Menezes
Dipl. Philosoph & Dipl. Theologe
Stellenleiter

Leitung:
Dr. Nicoly-Menezes Paulo

Sekretariat und Verwaltung:
Uhl Barbara

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Brosowske Christa
Hofer-Filser Wilma (bis 30.09.2022)
Klöhr Andreas
Misgeld Birgit
Tissen Anatol
Elisabeth Schröder (ab 01.07.2022)

Anschrift:
Weilheim: Waisenhausstr.1, Tel. 0881 – 90 11 509 11
Starnberg: Weilheimer Str.4, Tel. 08151 – 27 43 43
Landsberg/L.: Lechstr. 4, Tel. 08191 – 47 262

Beratungsstunden	
gesamt	2582
Einzelberatung	998
Paarberatung mit 243 Paaren	1532
Familienberatung mit 9 Familien	43
Gruppenberatung	5
Fallbezogene Kontakte	4
davon:	
Telefonische Beratung	82
Videoberatung	53
Anzahl der Fälle	**481**
Beratene Personen	**742**
Frauen	429
Männer	313
Personen nach KJHG	**421**
aus dem Landkreis Weilheim/Schongau	154
aus dem Landkreis Starnberg	83
aus dem Landkreis Landsberg	146
aus anderen Landkreisen	38

Aus einer Familie kommend in eine neue Familie gehen

Anmeldebeispiel

Ein junges Paar, beide Anfang 30 mit zwei Kindern von 3 und 5 Jahren meldet sich an. Sie sei seit mehreren Monaten wegen einer Borderline - Störung in Psychotherapie. Die Therapeutin der Frau habe sie zusätzlich an unsere Stelle überwiesen. Im Hintergrund ihrer Probleme stehe die Ursprungsfamilie, die einer extremen religiösen Sekte angehörte. Sie erlebte dort rituelle Gewalt und wahrscheinlich eine komplexe Traumatisierung. Auch der Ehemann sei aus der Kindheit und Jugend sehr belastet. Er leide an depressiven und dissoziativen Episoden. Dies führe immer wieder zu heftigen Eskalationen. Beiden wird in der Beratung deutlich, wie sie, ohne es zu wollen, wieder gegenseitig zum Auslöser traumatischer Erlebnisse in der Kindheit werden. Es gelingt ihnen, statt dem Partner diesen Kreislauf als Ursache zu sehen. Sie können nun eine beginnende Eskalation immer wieder abstoppen. Außerdem schaffen sie mehr Gelegenheiten zu positiven gegenseitigen Erlebnissen. Das gibt ihnen Hoffnung, es doch miteinander hin zu bekommen.

Anmeldebeispiel

Frau und Herr M. sind seit fünf Jahren verheiratet und haben einen kleinen Sohn. In letzter Zeit kommt es immer häufiger zu heftigen Auseinandersetzungen, unter denen sie sehr leiden. Frau und Herr M. möchten zusammenbleiben, haben aber das Gefühl, nur noch in Missverständnissen miteinander zu reden und sich in einem Teufelskreis zu befinden. Sie suchen mit Hilfe von Beratung Auswege aus dem Strudel der Vorwürfe und Gegenvorwürfe.

Wir sind Mitglied in folgenden Verbänden und Arbeitskreisen:

Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)

FachreferentenInnen für Ehe-, Familien- und Lebensberatung der Katholischen Kirche in Bayern

LAKEPFLB

Landesarbeitskreis für Ehe-, Partnerschaft-, Familien- und Lebensberatung in Bayern

KBKEFL immer gut beraten

Katholische Bundeskonferenz
für Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Bundesverband Katholischer Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater e.V.

gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales